Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 25. Mai. Se. [illegible] Hoheit der Prinz von Preußen, Regent, sind gestern nach Kreuzn[illegible] [illegible]gereist.

Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem bei der General-Inspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens angestellten expedirenden Sekretär und Registrator Kluger den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist gestern nach Kreuznach abgereist.

Angekommen: Se. Exzellenz der Wirkliche Geheime Rath und Präsident des Evangelischen Ober-Kirchenraths von Uechtritz, aus der Rheinprovinz.

Abgereist: Se. Exzellenz der Staats-Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, von der Heydt, nach Trier; Se. Exzellenz der Staats- und Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten, Dr. von Bethmann-Hollweg, und Se. Exzellenz der Staats- und Finanz-Minister Freiherr von Patow, nach Kreuznach; Se. Exzellenz der Kanzler des Königreichs Preußen, Chef-Präsident des Ostpreußischen Tribunals, Dr. von Zander, nach Königsberg i. Pr.; Se. Exzellenz der Wirkliche Geheime Rath und Geheime Kabinets-Rath Illaire, und der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath Costenoble, nach der Rheinprovinz; die Ministerial-Direktoren, Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Räthe von der Reck, Mac Lean und Delbrück, nach Trier; der Wirkliche Geheime Ober-Finanz-Rath und General-Direktor der Steuern, von Pommer-Esche, nach Kreuznach.

Nr. 121 des St. Anz.'s enthält einen Bescheid des Kultusministers vom 13. Februar 1860, betr. den Gebrauch des Titels als Doktor der Philosophie; eine Verfügung des Ministers des Innern vom 20. März 1860, betr. die Mieths-Entschädigungen für Lokale, welche bei der interimistischen Verwaltung erledigter Landraths-Aemter erforderlich sind; einen Bescheid desselben Ministers vom 26. März 1860, betr. die Vereinigung der Funktionen eines Kreis-Kommunal-Kassen-Rendanten mit denen des Kreis-Sekretärs; einen Bescheid desselben Ministers vom 4. April 1860, bezüglich auf die Heranziehung der Seminar-Direktoren und Seminar-Lehrer zu den Kommunal-Abgaben.

Telegramme der Posener Zeitung.

Marseille, Donnerstag, 24. Mai. Hier eingetroffene Berichte aus Konstantinopel vom 16. d. melden, daß der Sultan an einem gastrischen Fieber erkrankt sei. Dieselben Berichte bestätigen, daß Omer Pascha Behufs Unterdrückung der slavischen Agitation erwartet werde.

Neapel, Mittwoch, 23. Mai. Nach offiziellen Nachrichten aus Sicilien sind in einem am 21. d. stattgehabten Kampfe der Insurgenten mit einem Chasseur-Bataillon 128 der Ersteren getödtet worden. Es wird ferner gemeldet, daß die Revolution keine Fortschritte mache.

(Eingeg. 25. Mai 8 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 24. Mai. [Militärisch-parlamentarische Demonstration; die russisch-französische Koalition; Reisen des Regenten.] Es hat einen eigenthümlichen Eindruck gemacht, daß der Verabschiedung des Landtages und den bedeutungsschweren Worten, welche der Prinz-Regent bei dieser Gelegenheit an die Mitglieder der Volksvertretung richtete, gestern eine große Parade voranging. Die parlamentarische Feier erhielt dadurch fast die Beimischung einer militärischen Demonstration, welche man geneigt ist, mit den Aussichten der auswärtigen Politik in Verbindung zu bringen. Sicher ist, daß man in hohen Regionen sowohl die Entwickelung der Ereignisse in Italien, wie die Agitatation Rußlands im Orient sehr ernst nimmt, und von beiden Seiten her eine Störung des europäischen Friedens als wahrscheinliche Eventualität in das Auge faßt. — In meinem jüngsten Briefe ist durch ein Versehen gedruckt worden, daß Frankreich von Rußland die Mitwirkung zu einer Revision der Verträge von 1856 in Anspruch nimmt. Es ist selbstverständlich von den Verträgen des Jahres 1815 die Rede, welche Frankreich noch immer als ein Hemmniß seiner Ausdehnungsgelüste empfindet. Man weiß bestimmt, daß Rußland unter gewissen Bedingungen und bis zu einem gewissen Puukte seinen Beistand zugesagt hat. Die Zustimmung zu der Einverleibung Savoyens und Nizza's in Frankreich war der erste Schritt russischer Zuvorkommenheit. Man fragt sich noch immer ungläubig, ob in der That Kaiser Alexander sich auch zum Helfershelfer der Napoleoniden machen werde, wenn derselbe die Hand nach Belgien und dem linken Rheinufer ausstreckt; denn darüber herrscht kein Zweifel, daß der nächste Antlauf Frankreichs auf diese Ziele gerichtet sein wird. Uebrigens wird jetz aus guter Quelle bestätigt, daß die Wiederanregung der orientalischen Frage schon seit einiger Zeit beschlossen und wesentlich dazu bestimmt war, die Aufmerksamkeit von den Unterhandlungen wegen Savoyens abzulenken. Dagegen ist nun wieder der Freischaarenzug Garibaldi's nach Sicilien ein Intermezzo, welches in kaum erwarteter Weise die Karten unter einander mischt. Dasselbe scheint weder Rußland noch Frankreich gelegen zu kommen. — Die Reise des Prinz-Regenten nach dem Rhein ist erst seit Kurzem beschlossene Sache und erklärt sich wohl ganz einfach daraus, daß Se. k. Hoh., welcher nächstens die feierliche Einweihung der Eisenbahnverbindung mit Rußland durch seine Anwesenheit verherrlichen wird, einer ähnlichen Feier im Westen des Landes eine gleiche Theilnahme nicht gut versagen kann. Von einer Zusammenkunft unseres Regenten mit dem Kaiser Napoleon ist nicht die Rede. Ein Gerücht hatte verlautbart, Napoleon verlange eine solche Begegnung als Genugthuung für unfreundliche Aeußerungen, welche jener indiskret benutzte Brief des Prinz-Regenten an den Prinzen Albert enthalten haben solle. Sie begreifen, daß nach einem solchen Gerüchte Se. k. Hoh. auf eine Zusammenkunft nicht eingehen könnte, selbst wenn er früher die Absicht gehabt hätte.

☾ Berlin, 24. Mai. [Vom Hofe; Abreise des Prinz-Regenten; russische Gäste; Verschiedenes.] Heute Nachmittag empfing die Königin im Schlosse Sanssouci den Besuch der Prinzen und Prinzessinnen Radziwill und des Grafen und der Gräfin Bloomfield. Der englische Gesandte reist bekanntlich gleich nach dem Feste auf längere Zeit nach London. Auch der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm machten der Graf und die Gräfin bereits ihren Abschiedsbesu[ch]. — Heute früh 6¾ Uhr ist der Prinz-Regent nach Trier abgereist. In seiner Begleitung befand sich auch der Generalmajor v. Manteuffel, dessen Vortrag er unterwegs entgegennahm. Bei seiner Abreise waren auf dem Bahnhofe anwesend der Prinz Albrecht, der Fürst von Hohenzollern, der Generalfeldmarschall v. Wrangel, der Stadtkommandant v. Alvensleben I., der Polizeipräsident v. Zedlitz. In Großbeeren traf der Prinz-Regent mit seinem Sohne zusammen und setzte mit diesem gemeinschaftlich die Reise nach Trier fort. Wie schon gemeldet, übernachtet der Prinz-Regent in Trier und geht alsdann nach Baden, wo er von Sonnabend bis zum Mittwoch Vormittag verweilen und alsdann die Rückreise nach Potsdam antreten wird. Seine Ankunft erfolgt dort auf Schloß Babelsberg am Donnerstag früh. Der Prinz Friedrich Wilhelm kehrt bereits am ersten Festtag früh von Trier nach Potsdam zurück. — Gleich nach der Abreise des Prinz-Regenten traf auf dem Anhalter Bahnhofe der Großfürst Nikolaus von Rußland, von Eisenach kommend, hier ein. Seine Ankunft erwarteten auf dem Perron der Prinz Albrecht, der Fürst von Hohenzollern, der Generalfeldmarschall v. Wrangel, der Stadtkommandant v. Alvensleben und die russische Gesandtschaft. Der Prinz Albrecht geleitete den hohen Gast in das russische Gesandtschaftshotel, wo er bis zum Sonnabend Abend wohnen und dann seine Reise nach Petersburg fortsetzen wird. Heute Nachmittag gab der russische Gesandte dem Großfürsten zu Ehren ein großes Diner, an welchem auch der Prinz August von Württemberg theilnahm. Heute Abend kam auch die Großfürstin Helene von Rußland aus Petersburg hier an; zu ihrem Empfange waren Prinz Albrecht, Prinz August von Württemberg und die russische Gesandtschaft auf dem Bahnhofe anwesend. Die hohe Frau hat ebenfalls im russischen Gesandtschaftshotel Wohnung genommen, beabsichtigt 8 Tage lang in Berlin zu bleiben und dann nach Wildbald abzureisen, wo um diese Zeit auch die Kaiserin Mutter von Nizza erwartet wird. Morgen wollen die hohen Gäste in Potsdam ihre Besuche machen. Die Frau Prinzessin Karl hat sich heute Abend 7 Uhr von Potsdam aus zur Kur nach Aachen begeben. — Der Fürst von Hohenzollern, der sich heute am Hofe verabschiedet und auch mit dem Minister v. Schleinitz noch eine längere Konferenz hatte, ist heute Abend mit seinem Sohne, dem Prinzen Karl, nach Düsseldorf abgereist; der Erbprinz Leopold ist bereits seit gestern dort anwesend. Wie ich bei der Abreise des Fürsten hörte, gedenkt er erst am 12. Juni wieder nach Berlin zurückzukehren. — Der Prinz Peter von Oldenburg, der hier mit seiner ganzen Familie verweilte, hat bereits gestern mit derselben die Rückreise nach Petersburg fortgesetzt. — Der diesseitige Gesandte am Hofe zu Hannover, Prinz Isenburg-Büdingen, ist heute Abend nach einem längeren Aufenthalte in unserer Stadt, mit seiner Gemahlin wieder auf seinen Posten zurückgekehrt. Heute Nachmittag hatte der Prinz noch eine längere Unterredung mit dem Minister v. Schleinitz und vorher schon mit dem Fürsten von Hohenzollern. — Man erzählt sich hier, daß der Ober-Staatsanwalt Schwarck die meisten Aussicht habe, zum Präsidenten in Ratibor ernannt zu werden. (?) — Der Stiebersche Prozeß kommt nochmals vor dem Kammergericht zur Verhandlung.

— [Reformen im Militärwesen.] Dem Vernehmen nach soll der neuerdings im Kriegsministerium zusammengetretenen Kommission zur Entwerfung eines Reglements für die gymnastischen Uebungen innerhalb der gesammten Armee als einer der wesentlichsten Gesichtspunkte mit die Beschleunigung der Heranbildung von Kräften für diesen Unterricht aufgegeben worden sein, wobei jedoch weniger die Ausbildung von wirklichen Instruktoren für diesen Unterricht ins Auge gefaßt ist, wie solche in der hiesigen Zentralturnanstalt vorgebildet werden, als die von Hülfskräften, welche zu deren Unterstützung bestimmt sind, und denen namentlich der Vorunterricht in den Kompagnieen übertragen werden würde. Das Bajonettfechten, daß jetzt mit so großem Eifer in der Armee betrieben wird, wie die Dauermärsche und alle die Uebungen, welche vorzugsweise die so sehr angestrebte Einzelausbildung des Mannes zum Zweck haben, gehören, wie verlautet, übrigens ebenfalls in den Kreis der Beurtheilung der erwähnten Kommission, und soll von derselben namentlich die nach den Grundsätzen der Gymnastik zweckmäßigste Reihenfolge all' dieser Uebungen bestimmt werden, um für den Unterricht darin an Zeit und Kraft zugleich zu sparen. Auch die definitive Bestimmung über die Erleichterung des Gepäcks dürfte mit Nächstem wohl ihre Erledigung finden, und ist außer dem Wegfall der zweiten bis jetzt mit ins Feld genommenen Uniform, der nach Allem, was darüber verlautet, wohl bereits als feststehend angenommen werden kann, dabei neuerdings auch von einer Verminderung des Putzzeuges die Rede, indem die hierzu gehörigen Bürsten und sonstigen Gegenstände immer zur gegenseitigen Aushülfe auf mehrere Mannschaften vertheilt werden sollen, statt daß jetzt jeder einzelne Mann sämmtliche Stücke für sich allein mit sich führen muß.

Erfurt, 22. Mai. [Entlassung der Landwehr-Offiziere.] Die „Thür. Ztg." meldet: Sämmtliche Offiziere des bisherigen 31. Landwehrregiments, die sich in Folge der im Dezember v. J. ergangenen Aufforderung zum Uebertritt in die Linie bereit erklärt hatten und in Folge dessen zu einer Probedienstleistung herangezogen waren, werden jetzt entlassen, unter dem Eröffnen, daß ihre Einrangirung in die Linie nicht stattfinden könne. Nach der „Rh.- und N. Zg." ist dies eine allgemeine, für die ganze Armee geltende Anordnung. (Das ist wohl die nähere Erklärung zu der gestern von uns aus der „B. B. Z." mitgetheilten Nachricht über die Entlassung der Landwehroffiziere. D. Red.)

Misdroy, 23. Mai. [Zur Saison.] Die Dünenparkanlage des Rentier Lejeune ist beendigt, und die Bäume sowie das Strauchwerk und das Gras stehen darin so schön, wie es nur immer zu wünschen ist. Auch das auf der Düne in der Nähe des Damenbades erbaute Haus des Herrn Lejeune wird zur Badesaison vollständig fertig und obgleich es nach der Seeseite zu nicht mit Fenstern versehen ist, so werden doch die badenden Damen durch die Nähe desselben mehr oder weniger genirt sein. Es wäre daher im Interesse des Badeortes sehr wünschenswerth, wenn das Damenbad ver legt und vielleicht mit dem Herrenbade vertauscht würde. Für dies Jahr verspricht Misdroy gut frequentirt zu werden. Der größte Theil der besseren Wohnungen ist bereits gut vermiethet, und für die noch vorhandenen werden höhere Forderungen gemacht; in den entlegeneren Theilen indeß sind noch gute und billige Wohnungen zu haben. Auch das im vorigen Jahre abgebrannte Priwesche Hotel „Deutsches Haus" ist in besserer Form und Lage wieder aufgebaut. (Ostſ. Z.)

Naugard, 22. Mai. [Dementi.] Die „N. Z." brachte vor Kurzem einen Korrespondenz-Artikel aus dem Naugarder Kreise (der auch in unsere Zeitung übergegangen), wonach der Landrath v. Bismark in einem Zirkular seine Partei- und Standesgenossen zur Zeichnung von Beiträgen aufgefordert haben soll, um dem Hrn. v. Waldaw-Steinhöfel ein Geschenk zu verehren, zum Dank für seine im Herrenhause gegen die Wuchergesetz-Vorlage gehaltene Rede und für sein Auftreten gegen den Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten. Herr v. Bismark erklärt nunmehr in einer Zuschrift an die „N. Z.", daß ihm von einem derartigen Zirkular oder privaten Schreiben durchaus nichts bekannt ist.

Oestreich. Wien, 22. Mai. [Ueber die heute stattgehabte Enthüllung des Erzherzog Karl-Monumentes] schreibt der „Wand.": Bereits am frühen Morgen sammelten sich Schaulustige in der Nähe des abgeschlossenen Festplatzes, auf den Basteien und dem Burgthor. Das Plateau des Letzteren war um 6 Uhr schon von Neugierigen gefüllt. Auf den beiden Abdachungen des Burgthors hatten mehrere Photographen mit ihren Apparaten Posto gefaßt. Die um das Monument im Halbkreis herumlaufenden Tribünen waren mit Laubguirlanden und Kränzen, die Hofloge selbst reich drappirt und von Außen ebenfalls mit Kränzen und Blumen geschmückt. Das Monument selbst war durch einen auf vier hohen mit weiß-rothen Wimpeln gezierten Masten aufgezogenen Vorhang, den oben ringsherum östreichische Wappen einsäumten, den Blicken der Zuschauer entzogen. Um 10 Uhr waren die Tribünen bereits gefüllt und boten mit den prachtvollen Toiletten, welche die zahlreich versammelte Damenwelt zur Schau trug, einen sehr freundlichen Anblick, während die auf dem Platze um das Monument versammelten Offiziere in allen möglichen Uniformen dem ganzen Bilde eine kriegerische Staffage verliehen. Punkt 11 Uhr erschien Se. Majestät und besichtigte die vor dem Kaisergarten aufgestellten Truppen, während sich die Kaiserin und die hohen Herrschaften in die Hofloge verfügten. Als sich Se. Majestät in die Hofloge begab, brachten demselben die am linken Flügel in den Tribünen aufgestellten Veteranen ein dreimaliges Hoch. Nunmehr wurde das Zeichen gegeben, die Vorhänge sanken herab und der Kanonendonner verkündigte diesen feierlichen Moment weit hinaus. Die Gesangvereine begrüßten das Monument mit einem dreimaligen Hurrah. Hierauf wurde das Tedeum abgesungen, und von dem Kardinal Erzbischof unter zahlreicher Assistenz die Einweihungscerimonie begangen. Nach der kirchlichen Cerimonie wurde vom Männergesangverein ꝛc. eine Hymne vorgetragen. Nach vollendeter Feier empfing der Kaiser in der Hofloge die Herren Fernkorn, v. d. Nüll und Kranner, und sprach denselben in freundlichster Weise seine Anerkennung für die gelungene Herstellung des Monuments aus. Den Schluß des Festes bildete das Defiliren der Truppen vor dem Kaiser, der sich vor dem Monument aufgestellt hatte, die Arcieren-Leibgarde an der Spitze. Die Deputation, welche das 42. k. k. Linien-Inf. Reg. (König von Hannover) zur feierlichen Enthüllung des Erzherzog-Karl-Monuments entsendet hat, dürfte in ihrer Zusammensetzung eine der interessantesten sein. An ihrer Spitze steht der Lieutenant Georg Reinel, der die Schlacht von Aspern als Korporal mitgemacht hat, im vorigen Jahre zum Offizier avancirte, 54 Dienstjahre zählt und mit dem goldenen Dienstkreuz, dem Kanonenkreuz und dem russischen Georgskreuz dekorirt ist. Ihm zur Seite stehen seine drei Söhne, von denen einer als Oberlieutenant, die beiden anderen als Hauptleute bei demselben Regiment dienen. Noch hat sich derselben Deputation ein Veteran von Aspern, gegenwärtig als Bergmann dienend, angeschlossen. (Nach anderweit vorliegenden Berichten scheint die ganze Feier zwar eine äußerlich sehr pomphafte, aber auch ebenso frostige gewesen sein. D. Red.)

— [Gebahren der Ultramontanen.] Wenn Brunner selbst die Hauptsache, den Urtheilsspruch in seiner „Kirchenzeitung", bei Seite liegen läßt, so macht Letzteren dagegen ein anderes klerikales Blatt, der „Oestreichische Volksfreund" (das Organ des Severinus-Verein) zum Gegenstande höchst erbaulicher Betrachtungen. In seiner Nummer Nr. 114 geht dieses Partei-Organ so weit, dem Landesgericht die Befugniß abzusprechen, darüber zu entscheiden, was von einem katholischen Priester erwartet werden sollte und „einer Kirchenzeitung unwürdig" sei. (Die angestrichenen Stellen sind Worte des landesgerichtlichen Urtels.) Dieser geradezu destruktiven

Ueberhebung der Klerikalen, die in jedem anderen Theile der zivilisirten Welt unglaublich wäre, setzt der „Oest. Volksfreund“ die Krone auf, indem er behauptet, Brunner, der seit langen Jahren nur Spott- Schmäh- und blasphemische Schriften veröffentlicht hat, dessen Feder auch den erhabensten Gegenstand in den Schlamm des gemeinen Pasquills hinabzerrte, dieser Brunner sei ein Repräsentant „der heiligen katholischen Kirche“ oder des „sichtbaren Reiches Gottes auf Erden“. Jedes wahrhaft christliche Gemüth aber muß es empören, wenn der „Volksfreund“ die Behauptung aussprechen darf, daß der abweichende Urtheilsspruch des Gerichtshofes gegen Pater Brunner „nicht sowohl seiner Person, als seinem priesterlichen Charakter und der Religion“ gegolten habe. Wer das Urtheil gelesen hat, wird diese dem gesunden Menschenverstande ins Gesicht schlagende Insinuation zu würdigen wissen. Es thut noth, daß wir Christen unsere Stimmen gegen jene „falschen Propheten“ erheben, die nach dem Grundsatze: „la réligion c'est moi!“ die Begriffe von Recht und Wahrheit zu verwirren suchen, um dabei ihre persönlichen Ehr- oder sonstigen Gelüste zu befriedigen. Daß diese, von der wahren christlichen Grundlage ganz abgetrennten Gelüste gerade jetzt in dem tief erschütterten Oestreich einen solchen Gipfelpunkt zu erklimmen suchen, daß sie jedes natürliche Gefühl und selbst die feste Axe der menschlichen Gesellschaft, den ehrwürdigen Richterspruch, anzutasten wagen, giebt der Hoffnung Raum, daß ihrem bisher ungemessenen Einfluß hier nur noch ein kurzes Ziel gesteckt, daß die schon mehrfach gekündigte Regenerirung Oestreichs bald eine Wahrheit sein werde. (Pr. Z.)

Hannover, 22. Mai. [Unwetter.] Das Gewitter, welches wir vorgestern Nachmittag hier gehabt, hat in der Umgegend arg gewüthet. So erfahren wir, daß ein Blitzstrahl auf dem Kirchhofe in Linden das eiserne Kreuz eines Grabes zerschmettert und weithin geworfen und das Erdreich so zerwühlt hat, daß die Leiche dieses Grabes, die in einem doppelten Sarge sich befunden, bloßgelegt wurde.

Baden. Karlsruhe, 22. Mai. [Die Vorlagen über das Kirchengesetz.] Der Staatsminister Stabel hat heute der Zweiten Kammer die Vorlagen über das Kirchengesetz zugehen lassen. Ueber den Inhalt derselben theilen wir Folgendes mit: Der evangelisch-protestantischen und der römisch-katholischen Kirche sind die Rechte öffentlicher Korporationen gewährleistet. Die Bildung religiöser Vereine ist gestattet, deren Gottesdienst unter den Schutz des Staats gestellt. Religionsverschiedenheit ist kein bürgerliches Ehehinderniß; für jede nach den Staatsgesetzen zulässige Ehe muß eine rechtliche Form der Eingehung durch das Gesetz gewährt sein. Die Bestimmung der Religion der Kinder steht mit Ausschluß jeder Zwangseinmischung von Seiten des Staats lediglich Denjenigen zu, welchen nach den Landesgesetzen das Erziehungsrecht übertragen ist, zunächst also dem Vater. Das gesammte öffentliche Unterrichtswesen wird vom Staate geleitet; andere Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten stehen unter der Aufsicht der Staatsregierung. Beide Kirchen ordnen und leiten ihre Angelegenheiten in völliger Freiheit und Selbständigkeit; ihr Verkehr mit den kirchlichen Oberen findet ungehindert statt. Kirchenämter werden, soweit nicht erworbene Rechte aus irgend einem öffentlichen oder Privat-Titel (Patronat 2c.) entgegenstehen, von der Kirche selbst verliehen, jedoch nur an solche, die das badische Staatsbürgerrecht besitzen und der Regierung nicht bürgerlich oder politisch mißfällig sind. Die Verwaltung des Kirchenvermögens untersteht der gemeinsamen Leitung des Staats und der betreffenden Kirche. Religiöse Orden und Anstalten solcher dürfen nur mit Staatsgenehmigung eingeführt werden, welche wegen Mißbrauchs widerrufen werden kann. Der Religions-Unterricht wird von der Kirche besorgt, beziehungsweise überwacht, unbeschadet jedoch der einheitlichen Leitung der Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten. Die Kirchen sind befugt, Bildungs-Anstalten für ihre Geistlichen zu errichten. In bürgerlicher und politischer Erziehung bleiben die Kirchen, deren Anstalten und Diener den Staatsgesetzen unterworfen. Keine Kirche kann aus ihrer Verfassung 2c. Befugnisse ableiten, die mit der Souveränität und den Gesetzen des Staats in Widerspruch stehen. Auch das Vermögen der Kirchen unterliegt, namentlich auch in Ansehung der Besteuerung, den Gesetzen des Staates. Keine Verordnung der Kirchen, die in bürgerliche oder politische Verhältnisse eingreift, kann rechtliche Geltung in Anspruch nehmen oder in Vollzug gesetzt werden, bevor sie die Staatsgenehmigung erhalten; alle kirchlichen Verordnungen müssen gleichzeitig mit der Publikation der Staatsregierung mitgetheilt werden. Verfügungen und Erkenntnisse der Kirchengewalt gegen die Freiheit und das Vermögen einer Person können wider deren Willen nur von der Staatsgewalt und nur unter der Voraussetzung vollzogen werden, daß sie von der zuständigen Staatsbehörde für vollzugsreif erklärt worden sind. Aufgebote und Trauungen werden in Fällen, wo der zuständige Geistliche dieselben ohne gesetzlichen Grund verweigert oder verzögert, die Ersteren auf bezirksamtliche Anordnung vom Bürgermeister, Letztere vom Bezirksamt selbst oder mit dessen Ermächtigung auf Antrag der Brautleute von einem andern Geistlichen verrichtet. Der von diesem oder dem Bezirksamt ausgefertigte Eheschein muß dem zuständigen Pfarrer vorgelegt und von diesem in das Ehebuch eingetragen werden. Uebrigens ist die Regierung ermächtigt, wo es erforderlich erscheint, in einzelnen Orten eigene bürgerliche Standesbeamte zu bestellen. — In den Zusätzen zum Strafgesetzbuch, welche einen Theil der Vorlage ausmachen, ist der tadelnde Angriff eines Geistlichen auf die Gesetze und Einrichtungen, die Regierung und einzelne Behörden des Staats, auf die Volksvertretung, so wie auf einzelne Klassen, Stände, Genossenschaften 2c. in öffentlichen amtlichen Vorträgen oder dergleichen Schriften mit Gefängnißstrafe nicht unter 4 Wochen bedroht. Gefängniß nicht unter 8 Wochen oder Arbeitshaus bis zu zwei Jahren soll den Geistlichen treffen, der sich der anmaßlichen Ausübung einer Amtshandlung schuldig macht, welche nach den Staatsgesetzen einer weltlichen Behörde zusteht. Diese Freiheitsstrafen können zu einem Theil in Geldstrafen von 50—500 Fl. verwandelt werden. Nichtgeistliche, welche strafgesetzlich verpönte Handlungen eines Geistlichen wissentlich erleichtern oder befördern, werden als Gehilfen bestraft.

Hessen. Kassel, 23. Mai. [Selbstmord.] Einer der verfassungstreuen Beamten, welcher wegen Renitenz gegen die Hassenpflugschen Ordonnanzen mit Dreiviertel seines Gehaltes außer Funktion gesetzt worden, der Obergerichtsrath D., hat seinem Leben selbst ein Ende gemacht. In Folge der über ihn verhängten langjährigen Unthätigkeit und Aussichtslosigkeit war derselbe in Hypochondrie verfallen. Er gehörte zu den Ehrenmännern, auf welche Kurhessen und das deutsche Vaterland stolz sein kann. (Z. f. N.)

— [Polizeiliche Vernehmung; Auswanderung.] Die „Hessische Morgenzeitung“ schreibt: Bekanntlich hat Dr. Fr. Oetker wiederholt darauf hingewiesen, daß er zwar seit dem Erlasse der Verordnung vom 26. Januar 1860 wider den Nationalverein als Ausschußmitglied keine Geldbeiträge mehr annehmen könne, daß aber nichts entgegenstehe, ihm Geldsendungen zu gemeinnützigen Zwecken 2c. zu machen. Vorgestern ist nun Oetker von der hiesigen Polizeibehörde vernommen worden, in welcher Weise er die eingegangenen Beträge zu verwenden gedenke. Dem Vernehmen nach hat er geantwortet: das wolle er noch reiflich überlegen. — Ein Korrespondent desselben Blattes bezweifelt die Richtigkeit der von der „Kasseler Zeitung“ aufgestellten Behauptung, daß vom 6. zum 13. Mai nur 59 inländische Auswanderer von hier befördert seien. Er weiß aus dem Munde eines hiesigen Wirths, daß bei ihm vom 6. bis 13. Mai 80 Inländer, darunter 65 aus dem Kreise Schmalkalden, übernachtet haben. Diese 65 sollen durch den Agenten Werner aus Herrenbreitungen für das Haus Schröder u. Komp. in Bremen befördert, und Alle mit Pässen versehen gewesen sein. Die übrigen 15 waren aus den Kreisen Marburg und Frankenberg 2c. gebürtig. Am 13. Mai sollen außerdem der Agent Adams von Friedewald 14 und ein Agent Erbe gegen 35 Auswanderer, theils Inländer, theils Auswärtige, nach Karlshafen befördert haben. In der Provinz Fulda haben endlich, nach Angabe desselben Blattes, in den letzten 3 Wochen wieder 54 Personen, zum Theil mit ihren Familien, um Entlassung aus dem Unterthanenverbande, oder um Ertheilung von Reisepässen nach Amerika nachgesucht.

— [Hagelschlag.] Am 20. d. M. Abends nach 8 Uhr entlud sich über der Gegend von Witzenhausen ein Hagelwetter, wie sich ein ähnliches Niemand erlebt zu haben erinnern kann. Die schrecklichen Folgen lassen sich im Augenblick noch nicht in ihrem ganzen Umfange ermessen. Nur so viel ist konstatirt, daß eine bedauerliche Anzahl Menschen, man zählt deren 10, dabei ihren Untergang gefunden haben; darunter der Postmeister des Orts und ein Assessor. Nächstdem ist der totale Verlust der so viel versprechenden Ernte durch Hagelschlag zu beklagen. Derselbe wird allein bei 3 der größeren Oekonomien dasiger Gegend auf 18,000 Thlr. veranschlagt. Viel Vieh, welches sich im Freien befand, ist dem Unwetter erlegen, und mehrere Häuser eingestürzt. Der ganze Strich nach Triebenhausen hin ist vom Hagel betroffen worden. (BHZ.)

Darmstadt, 22. Mai. [Prozesse gegen Mitglieder des Nationalvereins.] Die Widersprüche der hessischen Gerichte in Sachen des deutschen Nationalvereins häufen sich. Während das Ausschußmitglied, Advokat Metz, hier zu einer eintägigen Gefängnißstrafe verurtheilt, und Fabrikant Diehm in Lauterbach freigesprochen wurde, ist das einfache Vereinsmitglied Pirazzi in Offenbach, dessen Reat unzweifelhaft ein minder strafbarer war, in zwei Instanzen zu drei Tagen Gefängniß schuldig erkannt worden. Neuerdings hat das Landgericht Ortenberg Herrn Dr. Heldmann in Selters nach dem Vorgange des Landgerichts Lauterbach in Betracht, daß im Großherzogthum Hessen schlimmsten Falls nur die Theilnahme an einem im Auslande bestehenden politischen Vereine, nicht aber auch die Mitwirkung bei Bildung eines solchen mit Strafe bedroht ist, von Strafe und Kosten losgesprochen. Die gefährliche Klippe, welche die Frage bietet, ob die Verordnung vom 2. Oktober 1850, auf welche die Verfolgungen gegen die Mitglieder des Nationalvereins sich stützen, noch gültig sei, haben bisher die Gerichte umschifft. Diese Frage wird demnächst unserm obersten Tribunale vorgelegt werden, auf dessen Entscheidung man gespannt ist. Der Zweck, den die Regierung bei Einleitung der Verfolgungen im Auge hatte, ist offenbar nicht erreicht worden. Wenn auch einen Augenblick die Agitation für den Nationalverein gehemmt wurde, so laufen doch neuerdings wieder zahlreiche Beitritts-Erklärungen von Männern ein, deren Namen einen guten Klang haben. (F. J.)

Vilbel, 22. Mai. [Exzesse.] Die „Hanauer Zeitung“ berichtet über tumultuarische Scenen, welche am Sonntag vor acht Tagen hier stattgefunden haben: Am Mittag kam eine Anzahl junger Bursche aus Seckbach, um einen Genossen, der nach Amerika auswanderte, zur Eisenbahn zu begleiten. Die jungen Leute zogen unter dem Spiele einer Harmonika und singend durch die Straßen. Die Gendarmerie machte ihnen bemerklich, daß des Sonntags halber Ruhe gehalten werden müßte. Eine Weile fügten sie sich auch, begannen aber darauf wieder mit ihrem Lärm, worauf die Gendarmerie Sämmtliche, sammt einem Vilbeler, der sich ihnen zugesellt hatte, arretirte. Die Nachricht dieses Vorfalls kam nach Seckbach, worauf von dort viele Leute nach Vilbel eilten, und da die Arrestaten bis zum Abend noch nicht losgelassen waren, stieg die Aufregung der Art, daß ein Haufen, aus 5—600 Seckbächern und Vilbelern bestehend, vor das Rathhaus zog und Loslassung der Gefangenen verlangte. Der Kreisrath war verreist, weshalb der Kreisassessor Dr. Dietzsch erschien und die Menge zu beruhigen und zum Auseinandergehen zu bewegen suchte. Er fand jedoch kein Gehör, der Tumult nahm zu, einige, natürlich blinde, Schüsse fielen, und man begann, mit Steinen das Rathhaus zu bombardiren. Der Kreisassessor zog sich zurück und wollte, da die Polizei selbstverständlich dieser erbitterten Menge gegenüber machtlos war, nach Friedberg telegraphiren, um Militär zu requiriren. Mittlerweile hatte sich der Gemeinderath versammelt, und es gelang seiner Vermittelung, letzteren Schritt abzuwenden und die Freilassung der Arrestaten zu bewirken, worauf der Tumult sich verlief.

Erbach (im Odenwalde), 22. Mai. [Verbot.] Vom hiesigen großh. Kreisamte wurde die Einrückung der Anzeige, „daß das „Sonntagsblatt“ von Uhlich durch alle Postämter zu beziehen sei“, im „Erbacher Anzeigeblatt“ amtlich untersagt.

Nassau. Alpenrod, 22. Mai. [Sitten-Polizeigesetz.] Das herzogliche Amt Hachenburg hat unlängst für die hiesige Gemeinde ein apartes Sitten-Polizeigesetz erlassen, welches unter Anderm auch folgende Vorschrift enthält: „Diejenigen Bursche und Mädchen, welche Abends nach 8 Uhr in dem Wirthshaus, oder in Privatwohnungen oder auf der Ortsstraße betroffen werden, werden mit acht Tagen Gefängniß, abwechselnd bei Wasser und Brot, bestraft.“

Sächs. Herzogth. Gotha, 23. Mai. [Unwetter.] Wir hatten am Sonntage hier ein Gewitter, wie seit Menschengedenken nicht Aehnliches erlebt wurde. Nach vier Uhr begann es und steigerte sich an Heftigkeit und Ausdehnung ohne Unterbrechung von Stunde zu Stunde. Dazu ein anderthalb Stunden anhaltender Hagel von besonderer Dichtigkeit und ein erschrecklicher Regenguß. Und dieses Toben der Elemente dauerte fort und fort bis Nachts 11 Uhr, also sieben volle Stunden. Bäume und Felder wurden vom Hagel verwüstet, viele Fenster und fast sämmtliche Glaslaternen beschädigt. Doch das Schlimmste war dabei die Wassers- und Feuersnoth. Es schlug wiederholt ein und in einem nahen Dorfe ging ein Gutshof in Flammen auf, das Vieh verbrannte. Hier in der Nähe der Steinmühle war das Wasser so hoch gestiegen, wie es seit 1824 nicht wieder zu stehen kam. Ein Kutscher ertrank, ebenso Pferde und Vieh. Die große Blumen- und Samengärtnerei von Leopold Bürkner war ein Schlammbad, aus welchem nur die Dächer der vernichteten Gewächshäuser hervorstehen. Gänzlich zerstört ist das Telegraphenbureau auf dem Bahnhof, in welches wiederholt der Blitz durch die Drähte geleitet wurde. Alle Apparate, die Fenster und Geräthschaften sind zertrümmert.

Großbritannien und Irland.

London, 22. Mai. [Zur orientalischen Frage.] Ein Theil der englischen Presse glaubt, daß es Frankreich sei, auf dessen Rath Rußland eine neue Einmischung in die Angelegenheiten der Türkei für nothwendig hinstelle. Die Mittheilung des Reuterschen Telegraphenbureaus, daß Lord John Russel bereits erklärt habe, er wolle gegen etwaige Remonstrationen Rußlands bei der Pforte keine Einwendung machen, hat jene Ansicht nicht erschüttert, sondern eher noch befestigt. In diesem Sinne äußert sich die „Saturday Review“ in einem „Die Türkei“ überschriebenen Artikel, dessen Hauptinhalt folgender ist:

Es ist von jeher als ein gutes Ding gepriesen werden, wenn Jemand mehr als einen Pfeil im Köcher hatte. Der Kaiser der Franzosen ist noch besser daran, er hat deren stets drei bereit, wo es sich um auswärtige Politik handelt. Sie heißen: die italienische, die orientalische und die Rheinfrage. Erstere ist in der letzten Zeit vortrefflich ausgebeutet worden. Die Letztere zeigt sich vorerst etwas spröde; so nimmt er denn den dritten Pfeil, die orientalische Frage, aus dem Köcher. Dadurch macht er die Engländer unbehaglich und zeigt dem übrigen Europa wieder einmal, daß er der große Schiedsrichter des Welttheils ist. Was England speziell betrifft, so hat es nur zweierlei Zwecke im Auge: die Russen aus Konstantinopel und die Franzosen aus Egypten ferne zu halten. England hatte diese beiden Zwecke bisher erreicht, es kann fortan nichts mehr gewinnen, aber viel verlieren, und gerade deshalb bringen seine sogenannten guten Freunde die orientalische Frage regelmäßig dann aufs Tapet, wenn sie uns Verlegenheiten bereiten wollen. Letzteres ist offenbar eben jetzt der Fall. Herr v. Lesseps, der nur dann auf die Bühne tritt, wenn schlimmes Wetter im Anzuge ist, hat wieder ein Monstremeeting seiner Aktionäre gehalten. Das bedeuеt nichts Gutes. Denn der Suezkanal ist wie das Wechselfieber; er verschwindet, wenn Frankreich gut Freund mit uns sein will, und kommt wieder, wenn man uns reizen will. Rußland geht mit Frankreich dabei Hand in Hand, doch kann dieses, unserer Meinung nach, nicht lange währen. Es kann nicht in Rußlands Interesse liegen, daß Frankreich im Orient mächtig werde. Der Kaiser Nikolaus sah dies wohl ein, als er England den Vorschlag machte, sich mit ihm in die Hinterlassenschaft des kranken Mannes zu theilen und Frankreich leer ausgehen zu lassen. Für den Augenblick mag es allenfalls der russischen Politik gelegen erscheinen, England zu schwächen, aber in der Regel wird nicht Frankreich, sondern England Rußlands Verbündeter sein. Denn wir kommen nirgends (?) mit den russischen Interessen in Konflikt, Frankreich auf tausend Punkten. Wir haben uns sogar daran gewöhnt, ohne Angst, ja mit einem Schatten von Billigung auf die Ausbreitung Rußlands in Asien zu blicken, nachdem wir sonst keine Möglichkeit vor Augen haben, die zwischen dem Ural und China wohnenden Stämme dem Christenthum zugänglich zu machen. In Europa aber besitzen und wollen wir Nichts, was Rußlands Eifersucht erregen könnte. Dagegen ist Frankreich sein ewiger Gegner. Es ruft politische Grundsätze ins Leben, vor deren Verwirklichung Rußland erzittern müßte. Wie könnte auch der Gebieter Polens den Schrei zur Befreiung der unterdrückten Nationalitäten ohne Besorgniß vernehmen? Aus diesem Grunde glauben wir an kein dauerndes Bündniß Frankreichs und Rußlands, und aus diesem Grunde glauben wir, daß diese Wiedererweckung der orientalischen Frage uns wohl Unannehmlichkeiten bereiten wird, aber für uns nichts weniger als lebensgefährlich ist. Alles, was uns dabei Noth thut, ist etwas Geduld, ein wenig Festigkeit und der feste Entschluß, nicht minder kampfbereit als unsere Nachbarn zu sein. Auf diese Weise werden wir das ottomanische Reich so lange aufrecht halten, als es sich überhaupt halten läßt; und kommt einmal der Zeitpunkt seines Zusammensturzes, so wird uns aus den Trümmern der einzige Preis, nach dem wir geizen, zu Theil werden: die ungehinderte Passage nach Indien und Egypten.

— [Parlament.] Heute Abend machte Lord Palmerston (wie telegr. schon erwähnt) im Unterhause die Anzeige, daß er nächsten Donnerstag auf Ernennung einer Kommission zur Untersuchung der Archive des Oberhauses in Betreff der Bill zur Aufhebung der Papiersteuer antragen werde. Er halte es für wünschenswerth, bemerkte der Premierminister zur Erläuterung seines Antrages, daß nach Präzedenzbeispielen geforscht werde, doch verwahre sich die Regierung zugleich gegen die etwaige Meinung, als ob es ihre Absicht wäre, irgend einen Schritt zu thun, der die beiden Häuser in eine feindselige Stellung gegen einander bringen könnte. Demnächst beantragte Lord Palmerston noch, daß das Haus sich nach dem Schluß der heutigen Sitzung bis Donnerstag vertagen, also daß die Mittwochssitzung (wegen der an diesem Tage stattfindenden großen Derby-Pferderennen) diesmal ausfallen möge. Herr Whalley fragte, ob die von dem edlen Lord gemachte Anzeige Alles sei, was das Unterhaus über die Verwerfung der Papiersteuerbill Seitens des Oberhauses zu hören bekommen solle, oder ob weitere Schritte geschehen würden, und wann man das Unterhaus davon unterrichten werde. Hierauf erwiderte der Minister des Innern, Sir G. Lewis, die Regierung habe dem, was der Premier-Minister gesagt, nichts hinzuzufügen. (Gelächter.) Herr Digby Seymour meinte, der edle Lord hätte wenigstens die Ernennung der Kommission gleich heute Abend beantragen und dadurch zeigen sollen, daß es der Regierung Ernst mit der Sache sei. Man habe als Grnnd des Aufschubs angegeben, daß morgen der Derby.Tag sei, aber es gebe einen anderen Derby-Tag, an den man längst hätte denken sollen. (Anspielung auf die Eventualität eines neuen Ministeriums Derby.) Das gestrige Ereigniß (das Votum des Oberhauses) versetze das Land von einem Ende zum anderen in Aufregung. (Gelächter.) Die ehrenwerthen Herren gegenüber hätten freilich gut lachen. (Wiederholtes Gelächter auf der Oppositionsseite.) Herr Disraeli sprach dann noch die Erwartung aus, daß der angekündigte Antrag am Donnerstag vor allem Anderen an die Reihe kommen werde, worauf Lord Palmerston mit einem einfachen Ja! antwortete. Was Herrn Seymours Bemerkungen betreffe, fügte er hinzu, so sehe er keinen Grund, an dem von ihm vorgeschlagenen Plan etwas zu ändern. — Im Oberhause wurde heute über die Bill zur Verhütung der Fälschung von Lebensmitteln debattirt, wobei der Graf von Westmeath unter Anderem anführte, daß in einer Stadt der irländischen Grafschaft Cork Brot verkauft worden sei, das, wie die Untersuchung ergeben, aus zermahlenen Knochen bestanden habe. (Pr. Z.)

— [Die englischen Universitäten.] Am vergangenen Freitag wurde Lord Brougham (wie schon erwähnt) feierlich als Kanzler der Universität Edinburgh eingesetzt. In der Rede, welche er bei dieser Gelegenheti hielt, hob er das auf den schottischen Universitäten im Gegensatz zu den englischen herrschende freisinnigere System hervor. Daß ein Ausländer in Oxford oder Cambridge studirt, ist beinahe etwas Unerhörtes. Von Edinburgh aber erzählt uns Lord Brougham, es ziehe Studenten an sich heran, „nicht nur aus allen Theilen des britischen Gebietes, sondern beinahe aus jedem europäischen Lande und aus jedem Staate Amerika's“. Lord Brougham ist ein Mann der Wissenschaft; die Universität hat ihm nicht aus Rangrücksichten die Würde eines Kanzlers verliehen. Die „Times“ begrüßt dies mit Freuden, und ihr Vergleich Schottlands mit England fällt zu Ungunsten des Letzteren aus. „Die Huldigung,“ sagt sie, „welche die alten Universitäten Englands (also Oxford und Cambridge; von London kann natürlich nicht die Rede sein) dem königlichen Blute, dem Range und Reichthum zollen, ist stets der Gegenstand einer mehr oder weniger verdienten Satyre gewesen. Diese in enger Verbindung mit der Krone stehenden, von der Kirche verwalteten und von der Aristokratie beeinflußten gelehrten Gesellschaften haben etwas von der Unabhängigkeit eingebüßt, welche den Hütern der Gelehrsamkeit geziemt. Sie sind in gewisser Beziehung keine Gelehrten-Republiken; denn obgleich Jemand vermöge seines Genie's in ihrer Genossenschaft hoch emporsteigen mag, so sind doch die allerhöchsten Stellen denjenigen vorbehalten, welche der Zufall der Geburt oder des Glücks über ihre Mitmenschen emporgehoben hat.“ Kanzler von Oxford ist gegenwärtig der Earl von Derby; sein Vorgänger war der Herzog von Wellington, der ungefähr eben so gut zu dieser Stelle paßte, wie Radetzky oder Haynau zum Rector von Tübingen, Heidelberg oder Halle gepaßt haben würde. Kanzler der Universität Cambridge ist Prinz Albert. Fern sei es von uns, zu verkennen, daß der Prinz-Gemahl ein eifriger Förderer der Wissenschaft und Kunst und in seiner Stellung an der Universität Cambridge segensreich im Geiste des verständigen Fortschrittes gewirkt hat. Aber es ist doch immer eine königliche Hoheit.

Frankreich.

Paris, 22. Mai. [Die orientalische und italienische Frage.] Man hat hier ernste Ursache, anzunehmen, daß in dem Einverständnisse zwischen Frankreich und Rußland, die orientalische Angelegenheit betreffend, ein weiterer Schritt erfolgt sei. (Es ist darauf auch in unserer Zeitung schon hingewiesen worden. D. Red.) Merkwürdig ist jedenfalls folgendes Zusammentreffen. Drei Tage bevor hier das russische Ansinnen bezüglich einer orientalischen Konferenz bekannt geworden war, hatte der Kaiser zu mehreren Gesandten in ähnlichem Sinne gesprochen. Der Kaiser stellte dar, daß er ernste Nachrichten aus dem Orient erhalten habe, daß der Zustand der Christen daselbst ein kläglicher sei, daß die Pforte die vertragsmäßig eingegangenen Verpflichtungen entweder nicht halten könne oder wolle, und daß in dem einen wie in dem anderen Falle Abhülfe nöthig wäre. Ein Mitglied des diplomatischen Korps hat sich bemüht, zu erfahren, ob dieses Zusammentreffen ein zufälliges oder ein absichtliches sei; es ist ihm aber die Versicherung gegeben worden, daß über diesen Punkt ein vorheriges Einverständniß mit Rußland nicht stattgefunden habe. (?) Großfürst Nikolaus hatte Anfangs die Absicht, nach Turin zu reisen, hat in Folge der neuesten Ereignisse in Süditalien diesen Plan jedoch aufgegeben. Die russische Regierung ist mehr als jede andere von der Betheiligung der piemontesischen Regierung bei der Expedition Garibaldi's überzeugt. Das Ereigniß kommt ihr um so störender, als sie eben glaubte, Frankreich nunmehr für die orientalische Angelegenheit allein in Anspruch nehmen zu können. Wie ich früher schon andeutete, war Victor Emanuel für Garibaldi's Unternehmen, und zwar dergestalt, daß er sich selbst gegen die offizielle Verleugnung aussprach, die Graf Cavour des Dekorums wegen beibehalten wollte. Der König soll hierin von einem mächtigen Bundesgenossen unterstützt worden sein. Interessante Berichte aus Turin, deren Mittheilung ich einem günstigen Zufalle verdanke, stellen die Stimmung am piemontesischen Hofe als eine äußerst überschwengliche dar. Man ist dort überzeugt, daß zu Ende dieses Sommers Piemont sowohl über Neapel wie über die römischen Staaten herrschen und daß Rom die Hauptstadt Italiens werden wird. Venedig soll dann mit sichrer Aussicht als je Oestreich abgekauft oder der Krieg gegen dasselbe erneuert werden. Diplomatische Schwierigkeiten scheinen für Piemont nicht zu existiren; mit Frankreich glaubt es im Voraus einig zu sein, mit England glaubt es sich wegen Siciliens später einigen zu können. (Pr. Z.)

— [Tagesbericht.] Der kaiserliche Rath des öffentlichen Unterrichts ist auf den 26. Juni für eine vierzehntägige Session einberufen worden. — Der Kaiser hat den Maire von Orleans wissen lassen, daß er im Laufe des Sommers Mittelfrankreich besuchen werde. Die großen Industriellen erwarten schon mit Ungeduld die Stunde, wo sie Sr. Majestät ihre Seufzer über den Handelsvertrag werden vortragen können. — Gestern hat in Montmorency die jährliche Todtenfeier zum Gedächtniß der exilirten, in Frankreich gestorbenen Polen stattgefunden. — Am 19. Mai ist der Kontreadmiral Guillois im 61. Lebensjahre nach langem Kranksein mit Tode abgegangen. In der Seeschlacht von Navarin hatte er sich an Bord der Fregatte „Ephigenie" rühmlich ausgezeichnet. Der „Moniteur" widmet ihm heute einen Nekrolog. — Die allgemeine Ausstellung in Besancon wird noch nicht am 1., sondern erst am 15. Juni eröffnet. — Laut „Semaphore" hat sich gestern Herr v. Lesseps von Marseille wieder nach Egypten begeben, um hinter die Suezkanalarbeiten neues Feuer zu setzen. — Die Finanz-Journale erheben wieder ein Klagelied über die aus Frankreich mehr und mehr verschwindende Silbermünze. Man berechnet, daß kaum mehr eine Milliarde Fünffrankenthaler in Frankreich bleiben. — Die Beziehungen zu Rußland sind fortwährend gut, und man hat den offiziösen Blättern verboten, Auszüge aus dem der russischen Regierung so feindseligen Werke des Fürsten Dolgorucki: La vérité sur la Russie, zu bringen. — Der Herzog von Grammont ist in Paris angekommen und wird nicht so bald wieder auf seinen Posten zurückkehren. Auch Graf Buol hat Rom verlassen und wird hier erwartet; er wird sich aber sofort wieder nach Oestreich begeben. — Man spricht fortwährend von der Errichtung eines Reservegeschwaders. — Die nach dem Morning-Post-Artikel nunmehr unzweifelhafte Aufrechterhaltung der Papiertaxe in England mißfällt hier in hohem Grade, und man beschuldigt die englische Regierung der Perfidie. — Der Herzog v. Grammont ist hier auf Urlaub eingetroffen. — Die Mächte werden der Pforte diplomatische Noten wegen der Lage der Christen in der Türkei zustellen. Die Pforte wird, wie man vermuthet, eine Untersuchung der Sachlage durch eine gemischte Kommission in Vorschlag bringen. Das Gerücht, daß ein Kongreß zur Erörterung der orientalischen Frage zusammentreten werde, verdient wenig Glauben.

— [Details über die Expedition Garibaldi's.] Der „Patrie" werden aus Turin noch folgende Details über die Garibaldi'sche Expedition mitgetheilt: „Die zwei Tage, welche die Expedition zu Talamona und in der Umgegend des Hafens von Heroula auf der römischen Grenze zubrachte, wurden dazu verwendet, die bunt durcheinander eingeschifften Leute zu organisiren und sich mit Lebensmitteln und mit den aus dem Fort Orbetello weggenommenen Kanonen zu versehen. Was die Nachricht von einem Streifzuge Garibaldi's bis Montalto betrifft, so scheint sie nicht authentisch. Am 10. stach die Flotille mit dem Expeditionskorps wieder in See. Sie mußte darauf gefaßt sein, von den neapolitanischen Kreuzern genommen zu werden, denn Sicilien ist so gestaltet, daß es genügte, wenn die Schiffe der königlichen Marine die Nordwestküste des Dreiecks bewachten. Die Stadt Messina beherrscht die Meerenge; da konnte man nicht durch. Größer ist der Raum zwischen Kap Trapini und Kap Bon non Tunis; da war aber auch die Wachsamkeit am regsten, dennoch wollte Garibaldi diesen Weg einschlagen und zwar aus folgenden Gründen. Marsala ist so zu sagen eine englische Stadt. Ihre Weine sind so vorzüglich, wie der Madeira; die Engländer machten es damit, wie mit den portugiesischen Weinen, sie bemächtigten sich der Weingärten von Marsala. Unter den großen Besitzern befindet sich die Familie des Admiral Nelson, welche für die dem königlichen Hause Neapel geleisteten Dienste, ein Lehen zu Marsala erhielt, wie seitdem Wellington von Ferdinand II. eine große Domäne zu Xéres erhielt. Garibaldi hoffte also Freunde zu Marsala zu finden, und er täuschte sich nicht. Er konnte einen kühnen Streich wagen, zwischen dem Kap Trapani und den Eilanden Maritima, Farignana und Lavenza passiren und so den neapolitanischen Fregatten ausweichen, die ihm dahin nicht folgen konnten. Aber wenn Garibaldi, ein guter Seemann, es nicht versuchte, so geschah es, weil er diesen Versuch bei Nacht für zu gewagt und gefährlich hielt. Er steuerte daher gegen Tunis; er landete an der Landspitze der Regentschaft, nächst dem Kap Bon, und versah sich dort mit den nöthigen Lebensmitteln. Sodann entschloß er sich, den entscheidenden Streich zu versuchen, er steuerte auf die Spitze von Sicilien, auf Marsala los, um während der Nacht in die sicilianischen Gewässer zu kommen. Es war keine Laterne, kein Licht war an Bord, Alles war auf den Beinen, tief schweigend, die Waffen waren bereit, die Bayonnette aufgepflanzt. Jedermann hatte die Tasche voll Patronen und Lebensmittel für 4 Tage. Aber trotz der Nacht wurde die Flottille von den neapolitanischen Fregatten wahrgenommen; Garibaldi war zwischen ihnen und dem Lande. Er hatte einen Vorsprung von 4 Stunden, aber die neapolitanischen Fahrzeuge, welche mit vollem Dampf segelten, näherten sich ihm von Stunde zu Stunde. Als man landete, waren die Fregatten nur noch eine halbe Stunde entfernt; sie langten auch bald an und eröffneten ein furchtbares Feuer. Man kennt den Dienst, welchen die englischen Schiffe Garibaldi erwiesen, und den erlangten Waffenstillstand von 2 Stunden. Die Expedition landete, aber ohne Kanonen.

— [Der Aufstand auf Sicilien; Truppenaufstellungen in Rom und Neapel.] Die Nachrichten der „Patrie" lauten der neapolitanischen Regierung nicht günstig. Ihr zufolge stehen die Freiwilligen Garibaldi's jedoch noch erst in Partenico (Provinz Trapani). Der General Lanza hat am 20. d. eine große Revue abgehalten und am folgenden Tage, den 21. Mai, Truppen zur Verstärkung der Garnison von Trapani abgesandt. Die Freiwilligen ihrerseits erhalten ebenfalls beträchtliche Verstärkungen, die ihnen von allen Punkten der Insel zukamen. — Den „H. N." wird aus Paris gemeldet: Die Nachrichten von den Siegen Garibaldi's bestätigen sich vollkommen. Man erachtet Sicilien als verloren für Neapel. Die neapolitanischen Truppen haben Palermo geräumt (?). Der „Constitutionnel" ist der Ansicht, daß die Ereignisse auf Sicilien nicht zu einer allgemeinen Verwickelung Anlaß geben werden; die Diplomatie werde die Frage vielmehr auf der Basis des Prinzips der Unabhängigkeit lösen. — Die „Patrie" theilt über die militärische Haltung des Kirchenstaates und des neapolitanischen Königreichs noch Folgendes mit: „Auf dem festen Lande und in Neapel selbst herrscht allenthalben Ruhe. An der ganzen Küste wie an den römischen Grenzen sind Truppen-Kordons gezogen, um die Freischaaren von den Abruzzen fern zu halten. Das römische Gouvernement seinerseits hat seine Armee zwischen Corneto (Provinz Civita-Vecchia) bis nach Ancona über Orvieto, Perugia, Gubbio und Cingoli aufgestellt. Die Positionen sind trefflich gewählt, und fliegende Abtheilungen durchstreifen das Gelände, um die Freischaaren abzuhalten. Da die Freischaaren nicht zu Tausenden sich ansammeln können, weil die piemontesische Regierung sie daran verhindert, so begeben sie sich in kleineren Abtheilungen von 2—300 Mann in die noch im Aufstande begriffenen Landestheile. Die Zahl solcher kleinen Korps, die man allenthalben organisirt, soll beträchtlich sein."

— [Frankreichs Vergrößerungspläne; preußische Deserteure.] Wie sehr man von hier aus fortwährend bemüht ist, die beliebten Ideen von den natürlichen Grenzen in Umlauf zu setzen, zeigt das „Journ. de Genève", eines der besonders von hier aus beeinflußten Blätter. Der sehr ernste Pariser Korrespondent dieses Blattes erwähnt „auf die Bürgschaft eines Mannes, bei dessen Nennung die Redaktion staunen würde", die Pläne, welche man vorhabe, und wonach Belgien und Preußen die Zeche an Frankreich zu bezahlen hätten. Letzterem suche Louis Napoleon mit der Arrondirung durch Braunschweig, Hannover und das ganze Gebiet nördlich davon, selbst die Hansestädte, zu schmeicheln; daher die Gerüchte von einer dem Prinz-Regenten angebotenen Zusammenkunft. Bayern würde nach Pariser und Londoner Gerüchten Tirol und Salzburg als Preis für Rheinbayern vorgehalten u. dgl. Die orientalischen Verabredungen mit Rußland seien ganz geheim abgemacht, mit Umgehung aller amtlichen Registraturen, so daß Nichts transpirire. Wenn eine Konjunktur wie die gegenwärtige die defensiven Mächte des germanischen Mitteleuropa nicht zusammenzuschweißen, wenn nicht jetzt endlich Deutschland seine Beuste und Borries abzuschütteln vermag, dann ist von den aggressiven Mächten in West und Ost nicht bloß für den kranken Mann, sondern auch für das sehr kranke Deutschland sehr Schlimmes zu befürchten. — Die in Nancy erscheinende „Esperance" spricht von 6 preußischen Feldwebeln, die in Paradeuniform mit der Pickelhaube auf dem Kopfe und den Säbel an der Seite nach Metz desertirt sein sollen. Dort seien sie mit den Unteroffizieren des 52. Linienregiments einquartirt worden!! (Wohl eine ähnliche Ente, wie diejenige, welche im Mai 1859 ein ganzes bayrisches Bataillon aus Landau desertiren ließ.)

— [Französisches Urtheil über das preußische Militärsystem.] Im „Constitutionnel" polemisirt Vicomte de la Pierre „über das preußische Militärsystem". „Dieses System", sagt der Verfasser, „giebt eine anscheinende Lösung des schwierigsten aller Probleme, mit einer beschränkten Bevölkerungsmenge und einem mittelmäßigen Budget eben so viel Soldaten unter den Waffen zu zeigen, wie andere Mächte mit dreifach stärkerer Bevölkerung und fünffach höherem Budget als Preußen, in Linie stellen können." Ehe er seine Meinung über den Werth dieser sinnreichen Kombination abgiebt, will er erst die Einzelheiten desselben darlegen. Diesmal könne er sie verbürgen (?) denn seit 1815 sei nichts an dem Systeme geändert. Das Land sei in 40 Distrikte eingetheilt, aus denen man 40 Infanterie- und 40 Kavallerie-Regimenter zieht, die auf 8 Armeekorps vertheilt seien. Die Garde bilde ein Kern- und Reservekorps, dieses unentbehrliche Element jeder vollständigen Kriegsmacht. Ein großer Uebelstand sei, Leute aus derselben Gegend in dieselben taktischen Körper einzureihen; in Frankreich habe man dies auch versucht, aber gleich wieder aufgegeben. Der Soldat denke in diesem Falle zu lange an seine Heimath und die Abwesenheit jedes anderen Gefühls, als das der militärischen Pflicht werde seltener; außerdem gebiete auch die Menschlichkeit, Rekruten aus einer Gegend nicht ausschließlich in dasselbe Regiment einzustellen, weil einzelne Regimenter bisweilen ganz besonders litten und diese Verluste sonst vorzugsweise auf einzelne Gegenden fielen. Für den Landsturm hegt der Verfasser des Artikels eine gründliche Geringschätzung; eine Massenerhebung lasse sich nicht befehlen, und die dazu nöthige Begeisterung sei seltener als man glaube. — In einem zweiten Artikel bemerkt das genannte Blatt, das gegenwärtige Militärsystem Preußens, welches der Staatsmann bewundern müsse, habe in den Augen der Fachmänner wesentliche Nachtheile. Die wirklichen Soldaten der aktiven Armee seien zu jung, der, großentheils aus Familienväter bestehenden Landwehr, einer Art allerdings vorzüglicher Nationalgarde, fehle der militärische Geist. Ueberdies zeige der letzte Sommer, welche gesellschaftliche Störung die Einberufung der Landwehr hervorbringe. „Mit einem Worte, sagt der Verfasser, das preußische System gestatte in einem gegebenen Falle mit größter Energie zu handeln, aber sicherlich nicht einen Kampf längere Zeit fortzuführen."

— [Die orientalische Frage.] Die russisch-französischen Anträge in der orientalischen Frage stoßen bei der Türkei auf Widerstand. Der türkische Gesandte in Paris hat, wie man vernimmt, auf Grund allgemeiner Instruktionen, welche seine Regierung allen ihren Vertretern im Auslande ertheilt hat, bei dem Minister Thouvenel gegen die Untersuchung der Lage der orientalischen Christen protestirt, welche von Rußland vorgeschlagen und von Frankreich befürwortet wird. Die Pforte stützt sich dabei formell auf den Artikel 9 des Vertrages von 1856 und materiell auf den Einwand, daß die beantragte Untersuchung die Autorität des Sultans beeinträchtigen würde. Rußland und Frankreich würden durch diesen Protest in die Alternative gestellt, entweder auf ihre Absichten, die Lage der Christen im Orient zu ändern, zu verzichten, oder aber, falls sie bei denselben beharren, Zwangsmaaßregeln gegen die Pforte zu ergreifen. Man glaubt, das türkische Ministerium werde bei seinem Vorgehen von der Ansicht geleitet, daß es Frankreich mit seiner Einmischung in die Angelegenheiten der Türkei nicht Ernst sei, und daß es mit Rußland in derselben nur deshalb zusammengehe, um dem englischen Kabinet in der italienischen Frage Opposition zu machen. Indessen versichert die „Opinion nationale", es liege in der Absicht, französische Streitkräfte nach dem Adriatischen Meere zu senden, von wo aus dieselben sowohl auf Italien, als in das türkische Gebiet sich werfen könnten. Der halbamtliche „Moniteur de la Flotte" sagt in dieser Beziehung: „Für jetzt und wenn nicht unerwartete Ereignisse eintreten, wird das Mittelmeergeschwader unter dem Admiral de Tinnan seine Station bei den hyèrischen Inseln nicht verlassen. Nur eine Division unter dem Kontreadmiral Jehenne geht nach der Bai von Neapel. Es ist Grund anzunehmen, daß diese Streitkraft unter den gegenwärtigen Verhältnissen mehr als ausreichend sein, und daß selbst diese Schiffe nicht aufhören werden, die Evolutionen und praktischen Untersuchungen zu betreiben, welche der Hauptzweck ihrer Vereinigung sind." (Pr. Z.)

Paris, 23. Mai. [Telegr.] Eine Beilage des in Genua erscheinenden „Movimento" meldet, Garibaldi sei mit 9000 Mann Infanterie und einer Schwadron Kavallerie in Palermo eingerückt; die neapolitanischen Truppen hätten die Waffen gestreckt; der in Palermo herrschende Enthusiasmus sei ungeheuer. (Scheint doch wenigstens etwas übertrieben zu sein. D. Red.)

Niederlande.

Haag, 22. Mai. [Trennung von Deutschland.] Die Generalstaaten haben die Regierung angegangen, nach Mitteln zu suchen, um Holland aus dem militärischen Verbande des deutschen Bundes zu lösen.

Belgien.

Brüssel, 22. Mai. [Italienisches Meeting.] Gestern hat hier eine Versammlung zu Gunsten der Garibaldi'schen Expedition stattgefunden, bei welcher alle Klassen der Bevölkerung zahlreich vertreten waren. Man beantragte, nach dem Vorbilde des „italienischen Pfennigs" auch einen „belgischen Pfennig" zu stiften, dessen Ertrag zur Bewaffnung des Volkes gegen alle äußern Eventualitäten dienen solle. Der Vorschlag wurde mit lautem Jubel begrüßt. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 21. Mai. [Die Abstimmung in Savoyen; Verfassungsstreit in St. Gallen; Verschiedenes.] Genfer Nachrichten zufolge ist die Zahl derer, welche sich der Abstimmung in Savoyen enthielten, weit größer gewesen, als die amtliche Angabe lautet. Der Sicherheit wegen steckte man dem zur Urne gehenden „Stimmvieh" (wie die Engländer und Amerikaner sagen) mehr als einen Zettel in die Hand. Dr. Rössinger in Genf erzählt in der „Revue" von einem Bauer aus Massongy, der ihm gestand, daß er vom Maire begleitet 6 Stimmzettel einwerfen mußte. — Eine von 6000 Männern besuchte liberale Volksversammlung zu St. Gallen hat beschlossen, mit aller Kraft auf Verwerfung des Verfassungsentwurfes hinzuarbeiten, weil derselbe die konfessionelle Spaltung vergrößert, die Uebelstände des Wahlsystems vermehrt 2c. Die Konservativen werden Gegenversammlungen halten. Im Pfingsten platzen beide Parteien auf einander. — Fräul. v. Jenner, kürzlich in Bern verstorben, hat ihr Vermögen (ungefähr 300,000 Fr.) zur Gründung eines Kinderspitals, das ihren Namen führen soll, vermacht. — Der von Delarive, Gesandten in London, gestiftete Industriepreis, eine goldene Medaille von 600 Fr., ist Hrn. Goegg aus Baden für Einführung eines neuen Systems der Spiegelfabrikation verliehen worden. — Der Splügenpaß ist für Räderfuhrwerk geöffnet.

Italien.

Neapel, 23. Mai, Abends. [Niederlage der Insurgenten.] Nachrichten aus Sicilien melden, daß die zu San Martino bei Monreale lagernden Insurgenten am 20. d. zweimal nachdrücklich geschlagen, aus ihrer Stellung vertrieben und unter sehr großen Verlusten bis Partenico verfolgt worden seien. Ein Anführer der Insurgenten, Rosolino Pilo, ist getödtet worden. Die königlichen Truppen haben sich der von den Insurgenten besetzten Höhen bemächtigt und setzten deren Verfolgung fort. (Pariser Nachrichten aus Neapel vom 22. d. sprechen noch von Erfolgen Garibaldi's.)

— [Die Lage auf Sicilien.] Es liegen uns über den Stand der Dinge auf Sicilien Depeschen von den verschiedensten Seiten vor, und alle schildern die Bewegung auf der Insel als allgemein, die Niederlage der Truppen bei Calatafimi als ausgemacht. Dessenungeachtet glaubt die neapolitanische Regierung noch immer, das Privileg zu haben, ganz Europa an der Nase herumzuziehen. Die „Indépendance Belge" bemerkt über dieses Manöver: „Trotz direkter Mittheilungen aus Neapel, die uns gestern zugingen, und wonach Garibaldi's Truppen nicht nur nicht geschlagen wurden, sondern Palermo stark bedrängen, bleiben die gestern (21. Mai) von der Regierung beider Sicilien bei ihrem Gesandten in Paris eingetroffenen amtlichen Depeschen steif und fest da-

bei, daß Sicilien ruhig sei, die königlichen Truppen überall Sieger geblieben seien; Garibaldi selbst sei schon bei der Ausschiffung bei Marsala getödtet, und sein Tod werde nur von den Gefährten desselben, die völlig den Kopf verloren hätten, verheimlicht. General Lanza sei in Palermo gut aufgenommen worden, und die Zugeständnisse, die er mitgebracht, hätten die Bevölkerung zufriedengestellt.“ Die „Indépendance“ glaubt kein Wort davon. Uebrigens hat die neapolitanische Regierung, während sie in Paris am 20. noch solche gesandtschaftliche Manöver versuchte, am 18. bereits den Anfang gemacht, der Wahrheit einige Zugeständnisse zu machen; eine Marseiller Depesche vom 22. meldet nämlich: „Das neapolitanische „Giornale Ufficiale“ vom 18. Mai berichtet, Garibaldi befinde sich in Person unter den ausgeschifften Banden; diese beliefen sich auf 800 Mann, welche alsbald Zuzug erhalten und den General Landi bei Alcamo angegriffen hätten; General Landi sei Sieger geblieben, aber nun hätten die Städte Alcamo und Partenico sich erhoben und Garibaldi's Soldaten aufgenommen; General Landi habe hierauf einen neuen Angriff unternommen und von Neuem gesiegt. Darauf habe sich seine Kolonne nach Palermo zurückgezogen.“ Privatnachrichten, die aus Neapel vom 19. in Marseille eintrafen, melden, daß die Freikorps bis Bogheria vorgerückt seien, und General Landi auf dem Rückzuge nach Palermo von den aufgestandenen Volksmassen verfolgt worden sei. Landi hat also nur mit genauer Noth seinen Rückzug bewirkt. Das „Giornale Ufficiale“ vom 18. enthält auch das Dekret, wodurch General Lanza zum Alter ego ernannt und mit Herstellung der Ruhe „durch alle ihm zu Gebote stehenden Mittel“ beauftragt wird; auch wird angezeigt, daß ein Prinz von königlichem Geblüte nach Sicilien als General-Statthalter gehen werde. In Palermo wanderten die neapolitanischen Familien, die bis dahin noch zurückgeblieben waren, aus, da die Aufregung unter der Bevölkerung sichtbar im Steigen war. Was Nino Bixio betrifft, den die offiziellen neapolitanischen Depeschen zu den Getödteten schrieben, so erklärt die „Opinion Nationale“ diese Todesanzeige aus der Luft gegriffen. Eine Turiner Depesche vom 21. Mai, Abends, meldet über das Gefecht, in welchem Nino Bixio die Freikorps kommandirte. „In dem Zusammenstoße, der am 16. bei Calatafimi erfolgte, schlugen Truppen Garibaldi's die Neapolitaner in die Flucht. Der italienische Anführer sollte, wie man wissen wollte, am 19. in Palermo eintreffen. Die königlichen Truppen haben sich im Halbkreise um Palermo verschanzt. Unter den Truppen und Beamten herrscht große Enmuthigung. Die Begeisterung der sicilianischen Bevölkerung ist unbeschreiblich.“ Direkt aus Palermo vom 20. Mai in Turin am 22. Morgens eingetroffenen Nachrichten zufolge hatten „die Insurgenten am letzten Mittwoch, also am 16. Mai, einen großen Sieg erfochten“. Diese Nachrichten bezeichnen den 20. als den Tag, wo „Garibaldi in Partenico eintreffen und mehrere aus dem Innern heranrückende Korps an sich ziehen sollte“. Eine andere Turiner Depesche lautet: „Nachrichten aus Palermo vom 20. erwähnen des Gerüchtes von einem glänzenden Siege Garibaldi's bei Monreale.“ Auch die „Times“ bringt eine Depesche aus Neapel vom 20. Abends, wonach die Freikorps einen glänzenden Sieg vor Palermo errungen haben. Aus Genua wird nun auch in einer Turiner Depesche gemeldet, „daß das Garibaldi'sche Freikorps, das in den Kirchenstaat eingerückt war, in die Flucht geschlagen wurde. Die Gefangenen wurden dem Obersten Pimodan, dem Generalschef Lamoricière's, vorgeführt“. Römische Briefe vom 19. melden, daß die am 14. in der Richtung gegen Orbitello ausmarschirten Truppen in Kurzem wieder in Rom eintreffen würden. In einem Privatbriefe der „Gazette de France“ aus Genua vom 19. Mai heißt es: „Eine neue Landung von Eindringlingen wurde an den drei Brunnen, einem wenig bekannten Küstenpunkte, bemerkt. Das Schiff war der Wachsamkeit der Kreuzer nicht entgangen, und die „Saetta“ machte Jagd darauf; aber die Garibaldisten ließen den Kreuzer herankommen und zerschossen ihm dann die Räder. Die „Saetta“ konnte sie nun nicht mehr verfolgen. Wir vermuthen, daß dies die Garibaldisten unter dem Obersten Türr sind, dieselben, welche vom Fort des heiligen Stephan im Toscanischen die Kanonen wegnahmen.“

Spanien.

Madrid, 20. Mai. [Hülfsgesuch Neapels; Hebung der Flotte; zum Ministerium.] Wie die „Correspondencia“ sagt, hätte die spanische Regierung das Ansuchen des Königs von Neapel um 25,000 Mann spanischer Hülfstruppen dahin beantwortet, daß der gegenwärtige Zustand Europa's und die Bedürfnisse des Dienstes in den spanischen Staaten dies nicht gestatteten. — In der Thronrede wird ein Paragraph vorkommen, worin feierlich versprochen wird, daß die ersten Fonds, welche die marokkanische Regierung abzahlen wird, ausschließlich auf Hebung und Ausdehnung der Flotte verwendet werden sollen. — Die „Gaceta“ meldet die Wiedererrichtung des Unterstaatssekretariats des Kriegsministeriums; General Isturitz ist zu diesem Posten berufen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 16. Mai. [Censur-Instruktionen; Militärisches 2c.] Die Censurdirektion hat den Censoren verschärfte Instruktionen gegeben in Betreff solcher Zeitungsartikel, welche Staatsbeamte anklagen und Mißbräuche aufdecken. Jeder Censor soll sich vergewissern, ob solche Artikel auch auf Wahrheit begründet sind; wenn er das nicht kann, so hat er den Artikel zu streichen oder der Amtsentsetzung gewärtig zu sein. Die Folge davon wird natürlich sein, daß Alles gestrichen wird, was die Beamtenwirthschaft in Rußland betrifft. — Von den drei Kürassierdivisionen, welche in der russischen Armee bestanden, werden zwei aufgehoben, und nur die Gardekürassire bleiben bestehen. Ein Kürassierregiment trägt übrigens noch heute Kürasse, welche die Franzosen 1812 auf dem Rückzuge auf den Schneefeldern Rußlands zurückgelassen hatten. — Seit Kurzem ist ein Kontroleur in Funtion getreten, der allen Mißbräuchen in der Verwaltung, namentlich auch des kaiserlichen Hofstaats, nachspüren und abhelfen soll.

Petersburg, 18. Mai. [Feindseligkeiten der Chinesen am Amur.] Die chinesisch-russische Freundschaft ist zu Ende. Fortwährende Feindseligkeiten der Mandschuren gegen die Amur-Handelsgesellschaft waren der Grund bewaffneten Einschreitens des russischen Vizegouverneurs. Der von China eingesetzte Statthalter der Mandschurei, der nur durch das kluge Verhalten und die diplomatische Beredtsamkeit des Grafen Murawieff-Amurski, so wie durch die Freundschaft mit demselben, abgehalten wurde, den indirekt von China aus an ihn ergangenen Verhaltungsmaaßregeln Folge zu leisten, bietet jetzt alle Macht auf, Rußland die Amurküsten zu verleiden. Daß einzelne russische Forts schon in Flammen aufgegangen, große und kleine Kolonistendörfer zerstört und geplündert, die Einwohner derselben im Fall eines Widerstandes hier und da getödtet, gefangen genommen oder wenigstens doch gemißhandelt worden sind, steht eben nicht vereinzelt in den neuesten Berichten vom Amur da. Die russischen Streitkräfte in den dortigen asiatischen Erwerbungen sind im Verhältniß zu der Anzahl der Feinde so gering, daß sie sich mit Letzteren durchaus nicht in offenen Kampf einlassen können. Da die Regierung, wie es scheint, seit Graf Murawieff's Abgabe der Statthalterschaft an allen Kolonisationsplänen im Amurgebiet verzweifelt und kaum noch die nöthigsten Unterstützungsmittel gewährt, Privatpersonen aber noch weniger geneigt sind, ein so anerkannt fehlgeschlagenes Unternehmen, zumal bei der jetzigen Geldnoth, zu fördern, so dürfte es nicht unerwartet kommen, wenn binnen Kurzem der ganze Amur wieder chinesisch wäre. (Pr. Z.)

Warschau, 20. Mai. [Rinderpest; Erdstoß; Kirchliches.] In einigen Kreisen des Guberniums Volhynien ist neuerdings wieder die Rinderpest ausgebrochen, in Folge dessen auf der betreffenden Grenze des Königreichs die strengsten Sperrmaaßregeln angeordnet worden sind. — In der Gegend von Mohilew am Dniestr in Podolien, wurde Mitte v. M. eine schwache Erderschütterung verspürt, die mehrere Sekunden anhielt, aber keinen Schaden anrichtete. — Die polnischen Zeitungen klagen über die fortschreitende Ausrottung des Katholizismus in den westlichen russischen Gubernien Litthauen, Volhynien, Podolien und der Ukraine. Am meisten wirken auf dieselben die gemischten Ehen, deren Kinder sämmtlich in der griechisch-orthodoxen Religion erzogen werden müssen, und das an die katholischen Geistlichen erlassene Verbot, nur solche zur Beichte anzunehmen, die sich darüber ausweisen, daß sie zu ihrer Parochie gehören. Durch dies Verbot ist die große Zahl der geheimen Katholiken, die früher in entlegenen Parochien ihre österliche Beichte verrichteten, auf immer von der katholischen Kirche abgeschnitten. Die Zahl der Katholiken hat in den genannten Gubernien seit dem Jahre 1840 um fast 2 Millionen abgenommen. Gegenwärtig beträgt dieselbe noch gegen 3 Millionen. (B. W.)

Dänemark.

Flensburg, 21. Mai. [Dänische Annexionsgelüste.] Bekanntlich bezeichnete der alte Arndt als eine charakteristische Eigenschaft der Dänen ihre „fratzenhafte Eitelkeit“. Zu den Symptomen dieser fast allen Dänen eigenthümlichen Schwäche gehört ihre Großmachtssucht. Namentlich glauben sie Alles den Franzosen nachmachen zu müssen; und was für Frankreich nicht unmöglich gewesen ist, das müsse, so träumt die dänische Phantasie, auch der dänische Staat ausführen können. Daher fangen die Kopenhagener bereits an, sich mit Annexionsplänen zu beschäftigen. Die hiesige (von der dänischen Propaganda gestiftete) Zeitung spricht in einem aus Kopenhagen datirten Artikel ganz ernsthaft davon, daß Dänemark in die Lage kommen könnte, seine „natürliche Grenze an der Elbe arrondiren zu müssen“. Darunter versteht dieser naive Politiker nichts Geringeres, als eine Annektirung Hamburgs. Hamburg habe seit lange eine so feindselige Haltung gegen Dänemark angenommen, daß es wohl verdient habe, von diesem „verschlungen“ zu werden. Hamburg habe Offiziere, die aus der früheren schleswig-holsteinschen Armee entlassen waren, in seinem Kontingent angestellt; es habe Geistliche, die wegen ihres Patriotismus aus Schleswig vertrieben waren, bei sich aufgenommen. Wegen dieser hamburgischen Undankbarkeit und wegen der wachsenden deutschen Uebergriffe müsse sich in Dänemark mehr und mehr die Ueberzeugung geltend machen, „daß der Besitz oder die Besetzung Hamburgs unter Eventualitäten, die fast dem ganzen Europa zur Zeit als fast unabwendbare erscheinen, von höchster Wichtigkeit in militärischer Beziehung, sei es zur Offensive, sei es zur Defensive, sein wird“. Wenn wir von diesen Aeußerungen Notiz nehmen, so haben wir damit selbstverständlich nur ein kurioses Symptom der oben erwähnten dänischen Nationalkrankheit signalisiren wollen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 17. Mai. [Abschaffung der Prügelstrafe.] Der zusammengesetzte Gesetz- und Oekonomieausschuß hat jetzt sein Gutachten in Betreff der im Ritter- und Adel-, sowie im Bürger- und Bauernstande gestellten Motionen wegen Abschaffung der Prügelstrafe (beim Militär) dem Reichtstage überreicht, und in denselben anheimgestellt, die Stände des Reichs möchten in einem Schreiben an Se. Majestät die Erklärung abgeben, daß sie die Beibehaltung der Prügel- und Taustrafe als mit der Denkweise der Nation und mit den Forderungen des Zeitgeistes nicht übereinstimmend betrachten und darum anhalten, daß Se. Majestät in Zusammenhang mit der erwarteten Umarbeitung der Kriegsartikel, für welche in der Anwendung der nothwendigen Reformen in der Kriminalgesetzgebung, nach den in derselben vorgenommenen Veränderungen, nunmehr kein Hinderniß sich vorfinden dürfte, in gnädige Erwägung ziehen möchte, ob nicht die gedachten Strafarten gegen andere angemessenere Strafen vertauscht werden könnten. Auch die beiden Abtheilungen des norwegischen Storthings haben vor wenigen Tagen sich für die Abschaffung der Prügelstrafe beim norwegischen Heere erklärt, und zwar das Odelsthing mit 51 gegen 24 Stimmen, das Lagthing aber ohne Debatte. (N. Z.)

Stockholm, 21. Mai. [Religionsfreiheit.] Der königliche Vorschlag, in Folge dessen das Exil und andere auf Abfall von der Staatskirche verhängte Strafen aufgehoben werden, ist durch die drei Stände gegangen und hat demnach Gesetzeskraft erhalten.

Asien.

Hongkong, 29. März. [Die Expedition gegen China.] Zwei Infanterie-Regimenter, eine Batterie Artillerie und eine Kompagnie königlicher Ingenieure gehen am 31. d. Mts. nach Tschusan ab. Herr Bruce soll am 10. April eine definitive Antwort vom Kaiser erhalten. Sir Hope Grant macht in einigen Tagen einen Ausflug nach Tschusan und Schanghai. Die einzige Furcht, welche man hier ausdrückt, ist die, daß es nicht zum Kampfe kommen möge. General Sir C. Van Straubenzee geht mit der nächsten Post nach England. Es sind noch keine Pferde aus Indien angekommen. Das ganze Heer wird etwa Mitte April bereit sein, sich in Bewegung zu setzen.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

— Die in der Schlußsitzung des Abgeordnetenhauses vom Präsidenten Dr. Simson gehaltene Abschiedsrede lautet vollständig: „Wir sind damit an den Schluß unserer diesmaligen Arbeiten gelangt, und ich lege das mir anvertraute Amt in Ihre Hände zurück. Es geschieht unter dem Ausdruck des herzlichsten Dankes für alle Unterstützung und Nachsicht, die Sie mir bei der Ausübung desselben in so reichem Maaße haben angedeihen lassen. Dieser Dank richtet sich zunächst allerdings an die verehrten Kollegen, die mit mir den Vorstand des hohen Hauses gebildet haben, Kollegen, an die ich mich auch in den Angelegenheiten, die sich zur Besprechung im Plenum nicht eigneten, und bei denen die Verantwortlichkeit des Präsidenten eben darum schwerer ins Gewicht fiel, niemals um Hülfe und Rath vergeblich gewendet habe. Mein Dank, meine Herren, richtet sich aber demnächst gleichmäßig an alle Parteien dieses hohen Hauses. Auch diejenigen Herren, gegen deren Willen ich mich auf der Stelle befinde, die ich in diesem Augenblicke noch einnehme, haben mich dies ihrerseits in der Geschäftsführung niemals empfinden lassen; ich glaube, ich darf mit ihrer Zustimmung aussprechen, so wenig, als ich sie. Gestatten Sie mir, m. H., Ihre Aufmerksamkeit nur noch für einige Augenblicke auf die Summe der Arbeiten zu lenken, die Sie im Laufe der zu Ende gehenden Session zu Stande gebracht haben. Die Staatsregierung hat dem Hause im Ganzen 47 Vorlagen gemacht, einschließlich derer über den Staatshaushalt für das Jahr 1860. Davon dürfen 39 im eigentlichen Sinne als Gesetzentwürfe bezeichnet werden, mit alleiniger Ausnahme einer Denkschrift sind sie sämmtlich von den betreffenden Kommissionen bearbeitet, auch die Berichte derselben durch den Druck veröffentlicht worden; 41 haben der Berathung des Plenums unterlegen. Zu solcher Berathung im Plenum ist es nur in Ansehung von 3 Berichten deshalb nicht gekommen, weil das Haus, in Folge anderweiter Vorlagen, mit den darin behandelten Gegenständen aufgehört hatte, befaßt zu sein. Bei zwei anderen hat die Regierung selbst für dieses Jahr sich anscheinend mit der Erörterung im Schooße der Kommission und mit der Anregung begnügen wollen, die die Arbeiten derselben für die öffentliche Besprechung der in Rede stehenden Angelegenheiten hergeben werden. Von den Mitgliedern des Hauses selbst sind außer zwei Interpellationen 35 Anträge ausgegangen, von denen die Kommissionen 23, das Plenum 19 erledigt hat. Von den eingegangenen 1880 Petitionen endlich (Bewegung) sind in den Kommissionen genau 1400, in den Plenarsitzungen 1202 zur Erledigung gekommen. Diese Ergebnisse, meine Herren, sind in 282 Kommissionssitzungen vorbereitet, in 141 Berichten haben die Kommissionen das Hauptmaterial für die 57 Plenarsitzungen des Hauses hergegeben. Wenn sich nun Jedermann seines Fleißes rühmen darf, so werden wir doch ebenso unverholen hinzufügen müssen, daß das durch unsere Arbeit zunächst und unmittelbar für unser Staatsleben Erreichte, dem Maaße der Anstrengung keineswegs entspricht, die wir daran gesetzt haben. Die Summe des Nichtabgeschlossenen und doch unerläßlich Abzuschließenden ist vielmehr selbst gegen das vorige Jahr abermals gewachsen! Aber, m. H., nicht wir haben den Werth der uns dabei gewährten oder versagten Mitwirkung zu beurtheilen; am allerwenigsten darf uns der Ausgang irgendwie entmuthigen. Auch dieser Winter hat trotz alledem erwiesen, daß die der Entwickelung unseres öffentlichen Lebens günstigen und heilsamen Strömungen doch überall an Stärke und Tiefe gewonnen haben. Wir wissen Alle, daß politische Güter nun einmal nicht ohne harte und dauernde Kämpfe gewonnen, am allerwenigsten ohne solche Kämpfe erhalten werden können. Auf noch längere Dauer, dünkt mich, wird man sich an keinem Orte der Kenntniß von Bedürfnissen verschließen dürfen, mit deren Ausdruck und Geltendmachung das Volk uns, seine Abgeordneten, in freien Wahlen betraut hat (Bravo!) und denen wir solchen Ausdruck nach unserm besten Wissen und Gewissen zu geben bemüht gewesen sind. Allein, m. H., unser Beruf beschränkt sich nicht auf die inneren Angelegenheiten unseres engeren Vaterlandes; auch unsere Arbeit hat sich also nicht darauf beschränken dürfen. Die Verhandlungen dieses hohen Hauses haben, wie mir scheint, zweifellos erkennen lassen, wohin die Liebe und wohin der Haß dieses ernsten arbeitgewohnten in Freiheit und Gehorsam, in den Waffen und in den Künsten des Friedens heranwachsenden Volkes gerichtet sind. Es wird überall deutlich geworden sein, daß das preußische Volk fürwahr nicht danach lüstern ist, sich im Nachbarhause mit eigener Macht festzusetzen, wohl aber, daß es entschlossen sei, die deutsche Erde überall im Verein mit den deutschen Bruderstämmen mit seinem Leibe ebenso zu decken, als ob es preußische Erde wäre (Bravo!), daß es entschlossen ist, soweit an ihm liegt, dem deutschen Volke endlich die Stelle erringen zu helfen, die ihm nicht allein auf dem Gebiete des geistigen Könnens, die ihm auch von staatlicher Macht und Geltung zukommt unter den Völkern der Erde, und die ihm gewiß Niemand das Recht und, so Gott will, auch Niemand die Macht hat, auf die Dauer vorzuenthalten und zu verkümmern! (Bravo). Und wenn wir, m. H., auch in dieser Richtung des Zieles nicht zu verfehlen gewiß sind, so geschieht es, weil auch hier die Voraussetzung alles preußischen Gelingens vorhanden ist: die volle Einheit der Bestrebungen zwischen dem Monarchen und einem getreuen Volke. Und so lassen Sie uns dem Gefühle dieser glücklichen Einheit und in jeder Hoffnung, die wir an dieses Gefühl mit Zuversicht knüpfen, den altgewohnten, den altbewährten Ausdruck geben. Erheben Sie sich mit mir in den Ruf: Es lebe Se. Maj. der König und Se. K. H. der Prinz-Regent.“ — Das Haus erhob sich und stimmte dreimal mit gehobenen Händen ein.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 25. Mai. [Garnisonwechsel.] Nachdem uns gestern die 1. Eskadron 2. (Leib-) Hus. Regts. verlassen, hat heute früh nach 6 Uhr auch das 1. und das Füs. Bat. 7. Inf. Regts. von hier den Marsch in seine neuen Garnisonen angetreten. Geleitet von der Generalität und dem Stabe, so wie von einer großen Menschenmenge rückten sie aus, und freundliche Erinnerung begleitet sie wie ihre schon vorangegangenen Kameraden in ihre demnächstigen Standquartiere. Als Ersatz rückt heute noch das Füs. Bat. 6. komb. Inf. Regts. hier ein, und morgen das 1. Bat. 6. Inf. Regts. und das 2. Bat. 6. komb. Inf. Regts.

* **Posen**, 25. Mai. [Lebensversicherung.] Ueber den mannichfachen Nutzen, welchen Lebensversicherungen, diese wohlthätigen Institute der Gegenwart, gewähren, ist auch in dies. Ztg. schon wiederholt gesprochen und die Betheiligung daran mit Recht verschiedentlich empfohlen worden. Unter der großen Zahl derartiger Anstalten, welche sich durch günstige Bedingungen für die Versichernden, und durch koulantes Entgegenkommen bei der Geschäftsverbindung auszeichnen, ist vorzugsweise auch die „Lebens- und Pensionsversicherungsgesellschaft Janus in Hamburg“ zu nennen. Bei der auch hier sehr verbreiteten und immer mehr sich steigernden Theilnahme gerade bei dieser Versicherungsanstalt — deren hiesige Hauptagentur bekanntlich bei Hrn. Rudolph Levysohn (Firma: J. J. Hein'sche Buchhandlung, Markt 85) sich befindet — sind vielleicht einige Notizen über deren Wirksamkeit im vorigen Jahre nicht unerwünscht. Die Zahl der Anmeldungen belief sich im vorigen Jahre 1859 auf 1325 mit 2,141,680 Mk. Bko., von denen 1079 mit 1,596,935 Mk. aufgenommen wurden, und es belief sich Anfang dieses Jahres die Gesammtversicherungssumme (für etwa 7600 Personen) auf 11,850,000 Mk. (alles in approximativen Zahlen). Die Einnahme der Lebensversicherungsbranche betrug an Prämien, Zinsen 2c. 428,300 Mk., und wurden an 98 im vorigen Jahre Verstorbene 130,660 Mk. ausgezahlt. Die Gesellschaft besteht nunmehr bereits seit zwölf Jahren, und hat während dieses Zeitraums für 629 Todesfälle Versicherter 1,063,925 Mk. ausgezahlt. Die Pensionsversicherungsbranche hat einen Kapitalbestand von etwa 154,000, und die Gesammtreserven der Gesellschaft betragen 1,205,000 (mit Ausschluß des Grundkapitals von einer Million), wovon 972,000 Mk. hypothekarisch untergebracht sind. Diese Zahlen sprechen für einen sehr günstigen Stand der Gesellschaft, und es mag nur noch erwähnt sein, daß die Versicherungen mit oder ohne Anspruch auf Dividenden abgeschlossen werden können, wobei im ersten Falle die Versicherten schon nach 3 Jahren 70 % derselben erhalten; daß die Gesellschaft auch Leibrentenversicherungen zu sehr günstigen Bedingungen übernimmt; daß die Prämien in vierteljährlichen und selbst in monatlichen Raten gezahlt werden können, und weder die Vorausbezahlung einer ganzen Jahresprämie, noch ein Eintrittsgeld gefordert wird; endlich daß die Gesellschaften vor den Gerichten der Versicherten Recht nimmt und giebt.

R **Posen**, 25. Mai. [Die sogenannten Maigänge] unserer höheren öffentlichen Schulen sind nunmehr vorüber und diesmal sämmtlich vom schönsten Wetter begünstigt gewesen. Das königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium hatte seinen Maigang ganz an demselben Tage, aber wieder mit getrennten Klassen unternommen, so daß für die obern der Annaberg, für die mittleren Glówno, für die untern Urbanowo den Zielpunkt bildeten. Die Luisenschule war in den Eichwald gezogen, und die städtische Realschule, etwa acht Tage später, wie alljährlich, nach Kobylepole gegangen, wo der Graf Mycielski in gewohnter freundlicher Weise die Aufnahme gestattete. Eltern und Kinderfreunde hatten sich überall recht zahlreich ebenfalls betheiligt, und die Schüler und Schülerinnen haben sich, wie wir hören, trefflich amüsirt.

— [Viehkrankheiten.] Unter den Pferden in Krajkowo (Kreis Schrimm) und unter dem Rindvieh des Dominiums Jaszkow (Kr. Schrimm) ist der Milzbrand ausgebrochen und sind deshalb für diese Ortschaften die gesetzlichen Sperrmaaßregeln ausgeführt. — Der Milzbrand unter dem Rindvieh in Kahle (Kr. Fraustadt) und unter dem Rindvieh in Drogoslaw (Kreis Adelnau) ist erloschen und die Sperre dieser Ortschaften aufgehoben.

< **Lissa**, 24. Mai. [Kleine Notizen.] Vorgestern morgen rückte das auf dem Marsche nach Posen begriffene, Tages vorher von Glogau hier eingetroffene Füs. Bat. 6. komb. Inf. Regts. wieder aus, um über Schmiegel, Kosten und Stenszewo den Marsch nach dem neuen Garnisonsorte fortzusetzen. — Heute hat uns das hiesige Bat. 3. Garde-Landw. Regts. verlassen, um sich

(Fortsetzung in der Beilage.)

nach seinem neuen Garnisonsorte Breslau zu begeben. Da auch dieses Regiment in der veränderten Armeeformation mit inbegriffen ist, so werden wir für die Folge blos noch die vorgeschriebene Anzahl von Stammmannschaften (2 Offiziere, 4 Feldwebel, 12 Unteroffiziere) hier behalten. — Vorige Woche starb (im hiesigen Stadtlazareth) ein Tages zuvor hier zugewanderter Tuchmachergeselle aus Bojanowo an Erstickung, in Folge eines verschluckten Knochens. Der Unglückliche soll in so dürftigem Zustande in der hiesigen Herberge eingetroffen sein, daß einige dort anwesende Gesellen sich seiner erbarmten und ihn an ihrem Mittagsmahle Theil nehmen ließen; der Heißhungrige mag die ihm dargebotene Nahrung allzu gierig verschluckt haben. — Die Gesellschaft ungarischer Nationaltänzer aus Pesth gab im Verein mit dem Zwerge Tom Pouce II. hier drei zahlreich besuchte Vorstellungen. — Die anhaltende Hitze, für diese Jahreszeit auffallend, beginnt in verschiedenen Kreisen Besorgnisse für die künftige Ernte wach zu rufen. Die Winterung hat bis jetzt keinen Schaden gelitten; dagegen steigen die Besorgnisse über das Gedeihen der Sommerung und den Heuschnitt.

Pinne, 24. Mai. [Markt; Stand der Saaten; Wollschur.] Der Pferde- und Viehmarkt am Montage war zwar mit Pferden jeder Gattung besetzt, indeß war der Auftrieb nicht sehr zahlreich. Das Geschäft verlief sehr träge, und nur wenig Verkäufe kamen zum Abschluß, trotzdem die Preise für die besten Pferde sehr niedrig waren. So wurden letztere, die sonst einen Werth von per Stück 100 Thlrn. hatten, mit 40, höchstens 50 Thlrn. verkauft, und Ackerpferde, die man früher mit 70—80 Thlrn. bezahlte, wurden mit 20—30 Thlrn. aus dem Markt genommen. Hornvieh war etwas mehr aufgetrieben, meist mittler Gattung. Das Geschäft war etwas lebhafter, weil fremde Händler anwesend waren. Man zahlte für Kühe 16, 20, 25—30 Thlr. Ochsen blieben unverkauft. — Der Getreidemarkt war wenig befahren und deshalb bald geräumt. Es wurde bezahlt der Scheffel Weizen mit 3—3 1/6 Thlr., Roggen 2 Thlr., Hafer 1 1/12 Thlr., Gerste 1 5/6 Thlr., Buchweizen 1 1/2—1 7/12 Thlr., Erbsen 2 Thlr., Kartoffeln 15—16 Sgr. — Der Roggen dürfte in einigen Tagen schon blühen, der Weizen steht so üppig, daß derselbe bereits geschnitten werden mußte; übrigens ist der Roggen noch sehr kurz im Halme. Die Sommerung bedarf sehr des Regens. Die Heuernte dürfte etwas später fallen, da das Gras in der Vegetation bis jetzt zurückgeblieben. — Die Wollschur ist fast allgemein im Gange, und trotzdem es bis jetzt nur wenig geregnet hat, habe ich noch nicht über schlechte Wäsche klagen hören.

r Wollstein, 24. Mai. [Kleine Notizen.] Vorgestern rückte das 2. Bat. 6. komb. Inf. Regts., das bisher in Freystadt (Niederschlesien) garnisonirte, auf seinem Marsch nach Posen hier ein und hielt gestern hier Ruhtag. — An Stelle des verstorbenen Oekonomieraths Rothe auf Schloß Karge ist unser Landrath Frhr. v. Unruhe-Bomst zum Vorsitzenden des Karger landwirthschaftlichen Vereins gewählt. — Es stellt sich noch immer kein Regen ein, wodurch das Wachsthum des Sommergetreides und der Kartoffeln zurückgehalten wird. Dagegen ist der Stand des Wintergetreides ganz vortrefflich. Der Roggen blüht bereits auf vielen Stellen. Dem Weinstock ist die jetzige warme Witterung sehr günstig.

Zur Abwehr.

Obgleich das mühsam aufgeführte Gebäude der Interpellation des Abgeordneten Herrn Dr. v. Niegolewski und ihrer Begründung im Hause der Abgeordneten am 12. Mai c. sofort durch die Beantwortung Seitens des Herren Staatsministers des Innern sehr erschüttert und die vielen Anschuldigungen noch als beweislos dastehend erklärt worden sind, — obschon ferner dasselbe inzwischen auch von anderer Seite einen großen Riß erlitten, — bin ich es doch meiner amtlichen Stellung und meiner Ehre, die im Verlaufe eines 28jährigen Staatsdienstes zu verdächtigen noch Niemand gewagt hat, schuldig, hiermit zu erklären, daß die vom Herrn Interpellanten mir gemachten Beschuldigungen

a) der Mitwissenschaft von dem vorgeblichen Provokationssystem einer hiesigen Behörde, also von der Existenz eines gefälschten revolutionären Komités und dessen Korrespondenz mit dem Londoner Revolutionsbunde,

b) daß mit meinem Wissen ein Polizeibeamter die Versendung des revolutionären Manifestes vom 23. Mai 1858 besorgt habe,

völlig unwahr und unbegründet sind, und mich mit Entrüstung erfüllen.

Herr Dr. v. Niegolewski, der längere Zeit im Justizdienste gestanden, hat seiner Angabe zufolge „gleichsam selbst eine förmliche Untersuchung“ geführt, um das Material zu seiner Interpellation zu beschaffen; hätte er denn da nicht dem Hauptgrundsatze bei jeder Untersuchung „audiatur et altera pars“ Rechnung tragen können und sollen? Warum hatte er mich nicht vorher befragt und gehört? Er hat mich ja sonst nicht selten befragt, insonders wenn es ihm darauf ankam, mir seine Unzufriedenheit über die Staatsanwaltschaft zu äußern. Ich habe ihm stets rückhaltslos meine Meinung ausgesprochen. Dies würde ich auch jetzt gethan und ihm die Ueberzeugung verschafft haben, daß er im Irrthum befangen sei. Herr v. Niegolewski hat aber diesen einfachen Weg nicht betreten. Warum nicht? Wie es scheint, weil ihm die mir unbekannte aber unbedingt unzuverlässige Quelle, aus der er seine Information zum Angriff gegen mich schöpfte, ein Material von mehr Effekt gewährte, und weil er sonst vor dem Hause der Abgeordneten nicht zweimal pathetisch hätte ausrufen können: „Ja sogar der Staatsanwalt u. s. w.“ Wenn es nach den Aeußerungen des Herrn Interpellanten möglich gewesen, daß sich der Londoner Revolutionsbund drei Jahre lang vom Kontinent aus hat düpiren lassen, wäre es da nicht möglich, daß Herr Dr. v. Niegolewski bei der von ihm jedenfalls nur summarisch geführten Untersuchung auch düpirt worden?

Möge derselbe versichert sein, daß trotz seiner Verdächtigung und trotz seines Ingrimms wider die hiesige Staatsanwaltschaft, in Ausübung meines Amtes lediglich Gesetz und Staatswohl als meine Richtschnur festzuhalten, mein unerschütterlicher Wille bleiben wird.

Posen, 24. Mai 1860.

Der königliche Staatsanwalt **Knebel.**

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 23. Mai. Holzflößen: 22 Triften Eichenkanthölzer, von Schwenzin nach Stettin.

Angekommene Fremde.

Vom 25. Mai.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. Frauen Gräfin Skórzewska aus Kretkowo, Stoc aus Tarnowo, v. Chłapowska und Rittergutsb. v. Chłapowski aus Rothdorf, Generalbevollmächtigter und Oberförster v. Trapczyński aus Groß-Jeziory, Appell. Ger. Rath Werner aus Ratibor, Lieutenant Frhr. v. Richthofen aus Konarzewo, Cand. med. Hielemann und einjähriger Freiwilliger im Garde-Ulanenregiment v. Skórzewski aus Potsdam.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Frau Rittergutsb. v. Bojanowska aus Woynic, Gutsb. Waligórski aus Rostworowo, die Kaufleute Hartmann aus Elbing, Rosenthal aus London, Neymann aus Küstrin und Pinner aus Berlin.

BAZAR. Die Gutsb. Frauen Gräfin Poninska aus Wreschen und v. Wilkońska aus Siekierki, die Gutsbesitzer Graf Cieszkowski aus Wierzenica, Graf Tyszkiewicz und Szczytt aus Wilna, Graf Potulicki aus Groß-Jeziory, Graf Rostworowski aus Polen, Szołdrzyński aus Siernik und Pałczyński aus Zakrzewo.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. v. Brzeski aus Jabłkowo und Mallow aus Huta, Frau Gutsb. v. Rożańska aus Padniewo, Frau Pastor Pfotenhauer aus Grochwitz und Fräul. Mittelstädt aus Miradz.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Gutsb. v. Kęszycka aus Błociszewo, Gutsb. Bayer aus Golęczewo, Inspektor Große aus Erfurth, die Kaufleute Kobisch aus Dresden, Wewer aus Koblenz, Syhre aus Leipzig, Löwenheim, Brock und Salomon aus Berlin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rentier v. Brodnicki und die Gutsb. v. Brodnicki aus Nieświastowice, Graf Finkenstein aus Trzemeszno und v. Kowalski aus Posady, die Fabrikanten Salzwedel und Mühle aus Warschau, Cand. phil. Antony aus Chraplewo und Kaufmann Posener aus Wreschen.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsb. v. Jasiński aus Witakowice, Wendt aus Szczepankowo, Walz aus Góra und Baron v. Lüttwitz aus Bromberg, Gutsb. Burghard aus Gortatowo, die Kaufleute Härmstädt aus Stettin, Hake aus Breslau und Neuhan aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Hauptmann im 21. Inf. Regt. Ramm aus Gnesen, Einwohner Rostkowski aus Potarzyca, Oekonomiebeamter Kahl aus Mikuszewo und Gutsverwalter Jezierski aus Murzynowo kościelne.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Simonsohn und Elten aus Breslau, Klug aus Gnesen und Selbiger aus Thorn, die Kaufm. Frauen Exiner aus Schlochau und Korach aus Rakwitz, die Rittergutsbesitzer Witte aus Bogdanowo, v. Modlibowski aus Siedlemin und Hildebrand aus Trzcielino, Frau Rendant Peschke aus Strzałkowo, die Landwirthe Kundler aus Popowo und Makrocki aus Grylewo, Einwohner Bogacki aus Wierzbinek, die Gutsb. Kundler aus Popowo, v. Raczyński aus Rogalin und Wendeler aus Kontno.

BUDWIG'S HOTEL. Partikulier Röder aus Pudewitz, Inspektor Rudnicki aus Hammer, Wirthschaftsbesitzer Liebsch aus Brzostkowo, Gendarm Kunkel und Wirth Kunkel aus Mur. Goślin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Bei dem am 25., 26., 27. und 30. v. M. erfolgten öffentlichen Verkauf der in der hiesigen städtischen Pfandleihanstalt verfallenen Pfänder, hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben. Die Eigenthümer der Pfandscheine:

Nr. 6634. 6709. 6718. 6719. 6772. 6795. 6847. 6999. 7036. 7064. 7089. 7124. 7136. 7168. 7194. 7200. 7225. 7276. 7334. 7413. 7476. 7651. 7694. 7703. 7828. 7864. 7870. 8029. 8048. 8054. 8075. 8077. 8083. 8175. 8193. 8294. 8472. 8494. 8631. 8646. 8684. 8755. 8793. 8852. 8920 9016. 9047. 9056. 9068. 9133. 9168. 9178. 9241. 9337. 9468. 9494. 9522. 9533. 9541. 9653. 9675. 9764. 9830. 9842. 9890. 9961. 10,019. 10,059. 10,092. 10,140. 10,143. 10,166. 10,220. 10,311. 10,335. 10,377. 10,396. 10,431. 10,507. 10,557. 10,832. 10,843. 10,863. 10,901. 10,905. 10,937. 10,982. 11,015. 11,064. 11,127. 11,182. 11,212. 11,246. 11,279. 11,296. 11,302. 11,304. 11,342. 11,398. 11,413. 9141. 10,030. 10,453. 11,248. 12,730.

werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 6 Wochen, spätestens bis zum **1. Juli c.** bei der hiesigen städtischen Pfandleihkasse zu melden, und den nach Berichtigung des empfangenen Darlehns, und der bis zum Verkauf des Pfandes aufgelaufenen Zinsen und Kosten noch verbliebenen Ueberschuß gegen Rückgabe des Pfandscheins und gegen Quittung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieser Ueberschuß bestimmungsmäßig an die städtische Armenkasse abgegeben und der Pfandschein mit den darauf begründeten Rechten des Pfandschuldners für erloschen erachtet werden wird.

Posen, den 18. Mai 1860.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Jagd auf dem hiesigen Territorium auf drei hintereinander folgende Jahre ist auf den **8. Juni c. Vormittags 11 Uhr** in dem hiesigen Magistratsbureau Termin anberaumt, zu dem wir Pachtlustige hiermit einladen.

Schroda, den 19. Mai 1860.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Als muthmaßlich gestohlen sind polizeilich in Beschlag genommen:

Ein jüdischer Talar von schwarzer gestreifter Seide, durchweg mit brauner Leinwand gefüttert; ein gesticktes weißleinenes Frauenhemde; eine unechte Tuchnadel; ein weißes Bettlaken; ein weißer Bettvorhang; 6 leinene Frauenhemden; ein blau- und weißgestreiftes Innlet; 4 rothkarrirte, 5 lilakarrirte Kopfkissenbezüge; ein blau- und weißkarrirter Oberbettbezug; ein Frauenüberrock von Mousselin de laine, weiß mit rothen Streifen; ein Handtuch mit rother Kante; ein Frauenhalstuch mit rother Kante.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 26. März 1860.

Die zur **Eduard Herrmann Jakobi**schen Konkursmasse gehörigen, vereint bebauten und bewirthschafteten Grundstücke **Stęszewo Nr. 129 und 130,** einschließlich der zu letzterem zugeschriebenen Parzelle des Grundstücks **Stęszewo Nr. 131,** in welchen sich zur Zeit eine konzessionirte Apotheke und eine Gastwirthschaft befindet, abgeschätzt zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe:

a) ohne Rücksicht auf das Apothekergewerbe auf 11,056 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf.,

b) unter Berücksichtigung des Apothekergewerbes und der zu demselben gehörigen Utensilien und Vorräthe auf 18,906 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf.,

soll am

16. November c. Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die königliche Regierung zu **Posen** hat die Ertheilung der Apothekerkonzession an den qualifizirten Ersteher zum Voraus zugesichert.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

1) **Johanna Sophie Susanna Meyer** aus **Mecklenburg-Strehlitz,**

2) die **Herrmann** und **Appolonia Schütz**schen Eheleute aus **Posen**

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Das Vorwerk **Maniewo,** enthaltend c. 800 Morgen Boden erster Klasse, von **Posen** 2, von **Samter** 2, von **Obornik** 1/2 und von **Mur. Goślin** 1 Meile unweit der Chaussee belegen, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. — Käufer wollen sich an die Besitzerin **Fryza** in **Samter** wenden.

Bekanntmachung.

Im Königreich Polen, in der Stadt **Koło, Koniner** Kreises, welche an dem schiffbaren Flusse **Wartha** und an der Chausse von **Kalisz** und **Słupce** nach **Warschau** gelegen, sind:

1) **ein Gasthof,** genannt **Hôtel Polski,** bestehend in einem massiven Gasthause, welches inkl. Gastzimmer 17 Zimmer, 1 Salon, 1 Küche und schöne Keller enthält, nebst Stallungen, Wagenremisen u. s. w., Gartenanlagen von 2 Morgen und einem separaten Hause zum Schank,

2) **ein Haus,** massiv, nebst Stallung, wozu ein Garten von 2 Morgen gutem Boden, und

3) **ein Vorwerk,** 1/8 Meile von **Koło,** welches 75 Morgen Acker, à 300 Ruthen, Garten und Wiesen enthält, Wohnhaus, als Wirthschaftsgebäude, massiv, im guten Bauzustande,

wegen Familienangelegenheiten zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt gern auf portofreie Anfragen **A. Zelbertowicz** in **Koło.**

Eine Pachtung

eines Vorwerks v. 3—600 Morgen wird, am 1. Juli c. zu übernehmen, gesucht. Gefäll. Offert. mit Angabe des Nöthigen bittet man post. restante **Wielichowo** fr. gefälligst zu adressiren.

Der Besitzer des in einer lebhaften Kreisstadt der Provinz **Posen** belegenen Hôtels 1. Klasse will das zu demselben gehörige, vollständig eingerichtete

Restaurations-, Wein- und Bier-Geschäft

sofort oder vom 1. Oktober d. J. ab zu annehmbaren Bedingungen verpachten.

Näheres in der Exped. d. Zeitung.

Sommer-Saison 1860. **Bad Homburg** Sommer-Saison 1860.

bei Frankfurt a. M.

Die **Quellen Homburgs,** von dem berühmten Professor **Liebig** analysirt, wirken erregend, tonisch, auflösend und abführend; sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Cirkulation in Thätigkeit setzen und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt: **in chronischen Krankheiten der Drüsen des Unterleibes, namentlich der Leber und Milz; bei Hypochondrie, Urinleiden, Stein, bei der Gicht, bei Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden und Verstopfungen, so wie bei allen den mannigfachen Leiden, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten.**

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird; die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusch des Städtelebens, unterstützen die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

Molken werden von **Schweizer Alpensennen** des **Kantons Appenzell** aus **Ziegenmilch** durch doppelte Scheidung zubereitet, und in der Frühe an den Mineralquellen, sowohl allein, als in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Außer dem **Badehause,** worin die Mineralwasser-, so wie Fichtennadel-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete **Flußbäder,** welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Das großartige **Konversationshaus,** welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält **prachtvoll dekorirte Räume,** einen großen **Ball- und Konzertsaal,** einen **Speisesalon, Kaffee-** und **Rauchzimmer,** mehrere geschmackvoll ausgestattete **Konversationssäle,** wo Trente-et-Quarante und Roulette unter Gewährung außergewöhnlicher Vortheile aufliegen, indem Ersteres mit **einem halben Refait** und Letzteres mit **einem Zéro** gespielt wird. Die tägliche Bankeinlage am Trante-et-Quarante ist auf **300,000 Franken,** das Maximum auf **12,000 Franken** festgesetzt. — Das große **Lesekabinet** steht dem Publikum unentgeltlich geöffnet, und enthält die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale. Der elegante **Restaurationssalon,** woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens. — **Table-d'hôte** findet um **ein Uhr** und um **fünf Uhr** statt; die Restauration ist dem rühmlichst bekannten Hause **Chevet** aus Paris anvertraut.

Das **Kurorchester** spielt **dreimal** des Tags, Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musikpavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale; es zählt 43 ausgezeichnete Musiker, worunter vornehmlich die Herren **Paquis** und **Schlotmann,** erste Hornsoli von der italienischen Oper zu Paris, sowie Herr **Delpech,** Cornet-à-pistons, aus Paris zu nennen sind.

Jede Woche finden Réunions, Bälle, so wie Konzerte der **bedeutendsten** durchreisenden Künstler statt.

Durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus 2c. ist Bad Homburg nur eine Stunde von Frankfurt entfernt. Binnen Kurzem wird auch die Eröffnung der direkten Eisenbahn zwischen Homburg und Frankfurt a. M. stattfinden, und die Fahrt alsdann in zwanzig Minuten zurückgelegt werden.

Die Wasserheilanstalt **Eckerberg** bei Stettin

ist das ganze Jahr hindurch Leidenden aller Art geöffnet. Sie empfiehlt sich durch ihren Reichthum an Quellwasser von verschiedenartigem Gehalte, durch schöne, reine und leichte Luft, wie sie die Lage auf der Höhe und ein umgebender Kiefernwald nur schaffen kann, durch bequeme Einrichtungen, und vor allem durch eine rationelle Heilmethode. Ueber letztre, wie über die Bedingungen zur Aufnahme findet man Näheres in meinem Buche: „Ueber das Wasser-Heilverfahren und seine Anwendung bei den verschiedensten Krankheiten, 1859, Stettin, bei Th. von der Nahmer,“ zu beziehen durch alle Buchhandlungen, und auf schriftliche Anfragen bei dem Unterzeichneten.

J. Viek, Arzt und Besitzer der Anstalt.

Gasthof zum Adler.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich seit dem 1. April d. J. das hierselbst am Markte belegene, früher Gartmann'sche Hotel übernommen und dasselbe neu, geschmackvoll und allen Anforderungen entsprechend, eingerichtet habe.

Indem ich namentlich das reisende Publikum hierauf aufmerksam zu machen mir erlaube, verspreche ich, jedem meiner Gäste durch prompte Bedienung und angemessene Preise den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen.

Pleschen, den 16. Mai 1860.

Wittwe **Hulda Roeder.**

Amerik. Pferdezahn-Mais,

div. **Lupinen, Spörgel,** echten **Rigaer Leinsamen, Sommerrübsen, Dotter, Klee, Gras, Wald-,** div. **Gemüse-** und **Blumen-Sämereien** offerirt billigst

die Samenhandlung

Gebrüder Auerbach.

---

200 Stück fette Hammel stehen auf dem Dominium **Lopienno** zum Verkauf.

In **Petershagen** bei Casekow (Berlin-Stettiner Eisenbahn, stehen nach der Schur 200 hochfeine Mutterschaafe zum Verkauf.

Das alleinige **Depot** der **echten John Heiffor**schen **Armee-Rasirmesser,** welche nie mehr geschliffen zu werden brauchen, befindet sich in der **Cigarren- und Tabakshandlung** von **Marcus Friedlaender, Wilhelmsplatz Nr. 6.**

Daselbst befindet sich auch die Hauptniederlage der chemisch-elastischen **Streichriemen** nebst Komposition aus der Fabrik von **J. P. Goldschmidt** in **Berlin.**

Für Bau-Unternehmer.

Beste asphaltirte Dachsteinpappe,
Engl. Asphalt-Dachfilz,
Steinkohlen-Theer und Pech,
Aecht engl. und inländ. Portland-Cement,
Roman-Cement

und viele andere in dieses Fach einschlagende Materialien offerirt billigst

C. G. Schlabitz in Breslau,
Katharinenstraße Nr. 6.

Zink- und Eisenbleche,

Stab-, Schnitt- und Bandeisen bester Qualität, mit Holzkohlen gearbeitet, Zeichen **R mit der Krone,** verkauft bedeutend unter den Hüttenpreisen **A. Siewczyński** in **Rybnik,** Oberschlesien.

Zu dem bevorstehenden Pfingstfeste werden alle Bestellungen auf Kuchen, Napfkuchen und Torten bestens effektuirt bei

A. Tomski, Konditor,
Krämerstraße vis à vis der neuen Brothalle.

Ziehung am 1. Juni.

Kurhessische Loose.

Gewinne: Thaler 40,000, 36,000, 32,000, 8000, 4000, 2000, 1500, 1000 etc. etc.

Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert.

Verloosungspläne sind **gratis** zu haben und werden **franco** überschickt durch die Staatseffektenhandlung von

Anton Horix,
in Frankfurt a. M.

---

1 möbl. Stube ist zu verm. Breitestraße 27.

Bergstraße Nr. 8 ist in der Beletage eine Wohnung von 4 Stuben, Salon und Küche nebst Zubehör vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

Zu vermiethen:

Mühlstraße Nr. 5a. eine wohlerhaltene Wohnung von 5 Stuben, Küche und Beigelaß, Stallung mit Wagenremise, Keller und Holzstall, vom 1. Juli c. ab, wenn nöthig auch einige Tage früher.

Gartenstraße 12/13 im vorm. **Wendland**schen **Hause, eine Treppe hoch,** sind zwei freundlich möblirte Zimmer **sogleich** zu vermiethen.

Ein großes freundliches Zimmer sofort zu vermiethen Mühlenstraße Nr. 12.

Verloren

ein Armband, worauf ein Portrait, in der Mühlen- oder Berlinerstraße. Dem Finder **zwei Thaler Belohnung,** Mühlenstraße Nr. 17 beim Dr. **Roland.**

Fürs Komtoir und Verkauf eines Manufakturwaarengeschäfts suche ich einen jungen Mann zu engagiren. **Wilh. J. Matthesius,** Kaufmann. Berlin.

Bei meiner Abreise nach **Liegnitz** sage ich Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Kindelmann,
Sergeant u. Regimentsschneider im 7. Inf. Regiment.

Das erste Königsschießen in der Stadt Jarocin beginnt Dienstag den dritten Pfingstfeiertag und dauert bis Donnerstag Abend. Es werden hierzu Alle, die sich dafür interessiren, hiermit eingeladen.

Der Vorstand.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Es werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Sonntag, 27. Mai, erster Pfingstfeiertag, Vorm.: Herr Oberprediger Klette. Nachm.: Herr Pastor Schönborn.

Montag, 28. Mai, 2. Pfingstfeiertag, Vorm.: Herr Pastor Schönborn. Nachm.: Herr Oberprediger Klette.

Mittwoch, 30. Mai, Jahresfest des Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung: Predigt: Herr Pastor Sudau aus Gr. Kolten. Bericht vom Herrn Div. Pred. Bork.

Ev. Petrikirche:

1) Petrigemeinde. Sonnabend, 26. Mai Nachm. 2 Uhr: Vorbereitung zum Abendmahl am 1. hl. Pfingsttage.

Sonntag, 27. Mai, am 1. Pfingsttage früh 9 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Göbel. (Abendmahl). Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Wenzel.

Montag, 28. Mai, am 2. Pfingsttage früh 9 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Göbel (Abendmahl). Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Wenzel.

2) Neustädtische Gemeinde. Pfingstsonntag, 27. Mai Vorm. 11 Uhr: Herr Gen.-Superint. D. Cranz (Abendmahl).

Pfingstmontag, 28. Mai Vorm. 11 Uhr: Herr Konsistorialrath Carus (Abendmahl).

Freitag, 1. Juni Abends 6 Uhr: Herr Konsistorialrath Carus.

Garnisonkirche. Sonntag, 27. Mai, am 1. Pfingstfeiertage Vorm.: Herr Div. Prediger Bork (Abendmahl).

Montag, 28. Mai, am 2. Pfingstfeiertag: Herr Div. Prediger Lic. Strauß.

Donnerstag, 31. Mai, Abends 6 Uhr: Liturgische Andacht zum Schluß der christlichen Feste.

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, 27. Mai, am 1. Pfingstfeiertage Vorm.: Herr Pastor Böhringer.

Montag, 28. Mai, am 2. Pfingstfeiertage Vorm.: Herr Pastor Böhringer.

In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 18. bis 25. Mai:

Geboren: 6 männl., 5 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 3 männl., 4 weibl. Geschlechts.
Getraut: 2 Paar.

Familien-Nachrichten.

Am 16. Mai, am Vorabend des Himmelfahrtfestes, ist meine geliebte Frau **Marie,** geb. **Müller,** durch Gottes Gnade von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden worden. Dies den fernen theuren Freunden zur Anzeige.

Haag, Niederlande, im Mai 1860.

Dr. Rud. Koegel,
evang. Pred. der deutschen Gemeinde.

Den gestern Nachmittag ½5 Uhr nach langem Leiden erfolgten sanften Tod des hiesigen evangelischen Kantors und Lehrers **Johann Gottfried Lindner** beehren sich theilnehmenden Freunden und fernen Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Kosten, den 24. Mai 1860.

Die Hinterbliebenen.

Keller's Sommertheater.

Königsstraße Nr. 1, Garten des Hrn. Nowacki.

Sonntag den 27. Mai **Eröffnung der Sommerbühne.** Zum ersten Male: **Der Hirsch,** oder: **Ein Gastmahl beim Fürsten.** Lustspiel in 2 Akten von C. Blum. **Heirathen.** Lustspiel in 1 Akt von Cölestin. **Ein Arzt.** Lustspiel in 1 Akt von J. Ch. Wages. Zum Schluß: **Herrmann und Dorothea.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Weihrauch.

Montag, zum ersten Male: **Dr. Peschke als Ehestifter,** oder: **Was in der Zeitung steht.** Posse mit Gesang in 3 Akten von Herrmann.

Dienstag, zum ersten Male: **Der junge Ehemann.** Lustspiel in 3 Akten von Preuß. Zum Schluß: **Guter Rath ist billig.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Salingré.

Den Wünschen des geehrten Publikums zufolge, die Bons aufzuheben und billigere Tagespreise einzuführen, komme ich bereitwilligst nach. Folgende Preise werden in der Saison stattfinden: An Sonn- und Feiertagen Sperrsitze 10 Sgr. In den Wochentagen sind am Tage bei Herrn Caspari Sperrsitze zu 7½ Sgr. bis 5 Uhr zu haben. An der Kasse 10 Sgr. Bons werden daher nicht mehr ausgegeben.

Joseph Keller.

Lamberts Garten.

Sonnabend den 26. Mai

Instrumental- und Militär-Konzert,

von der Kapelle des kgl. 7. Inft. Regts. Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr., Familien von 3 Personen 5 Sgr.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 24. Mai 1860.

Roggen matt und wesentlich niedriger, schließt etwas festér, pr. Mai-Juni 42⅓ Gd., ½ Br., pr. Juni-Juli 42½ bez. u. Br., pr. Juli 42⅝—¾ bez., pr. Juli-Aug. 42¾ bez. u. Gd., pr. Aug. 43 Gd.

Spiritus (pr. 8000 % Tralles) ebenfalls matt und billiger, mit Faß pr. Mai 17¼ Br., pr. Juni 17¼ bez., pr. Juni-Juli 17½—5/12 bez., pr. Juli 17⅝ Gd., pr. August 18 Br.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	99¾	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	104¼	—	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	112	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	99⅞	—
„ 3½ „ „	—	90⅝	—
„ 4 „ neue „	88	—	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	—	87¼	—
Posener Rentenbriefe	91¼	—	—
„ 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	88½	—	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	96	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	75	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	88½	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Posener Marktbericht vom 25. Mai.

	von Rt.	von Sgr.	von Pf.	bis Rt.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	25	—	3	—	—
Mittel-Weizen	2	20	—	2	22	6
Bruch-Weizen	2	10	—	2	15	—
Roggen, schwerer Sorte	1	27	6	2	1	3
Roggen, leichtere Sorte	1	22	6	1	25	—
Große Gerste	1	22	6	1	25	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	28	—	1	1	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	12	—	—	16	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	25	—	2	5	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	27	6	1	2	6
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	17	6	—	20	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 24. Mai per 100 Qrt. à 80 % Tr.	16	25	—	17	5	—
„ 25. „	16	22	6	17	2	6

Die Markt-Kommission.

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen vom 14. bis 20. Mai 1860.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
14. Mai	+ 9,0°	+ 18,0°	27 Z. 9,3 L.	NW.
15. „	+ 6,2°	+ 17,3°	27 „ 10,2 „	NW.
16. „	+ 6,3°	+ 17,2°	27 „ 10,8 „	NW.
17. „	+ 6,2°	+ 15,6°	27 „ 10,5 „	W.
18. „	+ 7,3°	+ 18,3°	27 „ 10,0 „	O.
19. „	+ 10,0°	+ 18,5°	27 „ 10,2 „	O.
20. „	+ 9,8°	+ 19,0°	28 „ 0,3 „	O.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 24. Mai Vorm. 7 Uhr 2 Fuß 8 Zoll.
„ 25. „ „ „ 2 „ 3 „

Produkten-Börse.

Berlin, 25. Mai. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 8000 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

18. Mai . . . 18⅙—18 1/12 Rt.
19. „ . . . 18 Rt.
21. „ . . . 17¾ Rt.
22. „ . . . 17¾—17⅝ Rt.
23. „ . . . 18⅙—18 Rt.
24. „ . . . 18 1/12—18 Rt.
} ohne Faß.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 24. Mai. Wind: West. Barometer: 28¹. Thermometer: früh 15° +. Witterung: gewitterig.

Weizen loko 70 a 80 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 47 a 48½ Rt., p. Mai-Juni 47¼ a 46½ Rt. bez. u. Gd., 46¾ Br., p. Juni-Juli 47¼ a 46½ Rt. bez. u. Gd., 46¾ Br., p. Juli 47¼ a 47 Rt. bez., p. Juli-Aug. 47¼ a 46¾ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 47 a 46¼ Rt. bez. u. Gd.

Große Gerste 38 a 43 Rt.

Hafer, loko 26 a 29 Rt., p. Mai-Juni 26¾ a 26½ Rt. bez., p. Juni-Juli 27⅛ a 26⅞ Rt. bez., p. Juli 26¾ Rt. bez., p. Juli-Aug. 27 Rt. bez., p. Sept.-Okt. 26 Rt. Gd.

Rüböl, loko 11 Rt. bez., 11⅛ Br., p. Mai 11 Rt. bez. u. Gd., 11 1/12 Br., p. Mai-Juni 11 Rt. bez. u. Gd., 11 1/12 Br., p. Juni-Juli 11 1/12 Rt. bez. u. Br., 11 Gd., p. Juli-August 11¼ Rt. bez. u. Gd., 11⅓ Br., p. Sept.-Okt. 11 7/12 a 11⅝ Rt. bez. u. Br., 11 7/12 Gd., p. Okt.-Nov. 11⅔ Rt. bez. u. Gd., 11¾ Br., p. Nov.-Dezbr. 11⅝ Rt. Br., 11¾ Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 18 1/12 a 18 Rt. bez., p. Mai 17 23/24 a 17¾ Rt. bez. u. Gd., 17⅞ Br., p. Mai-Juni 17 23/24 a 17¾ Rt. bez. u. Gd., 17⅞ Br., p. Juni-Juli 18 a 17⅞ Rt. bez. u. Br., 17⅚ Gd., p. Juli-August 18⅜ a 18⅙ Rt. bez. u. Gd., 18⅓ Br., p. August-Septbr. 18½ Rt. bez. u. Br., 18⅓ Gd., p. Sept.-Okt. 18¼ Rt. bez. u. Gd., 18⅓ Br.

Weizenmehl 0. 4 7/12 a 5 Rt., 0. u. 1. 4⅓ a 4⅔ Rt. — Roggenmehl 0. 3 7/12 a 3 11/12 Rt., 0. u. 1. 3⅓ a 3⅔ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 24. Mai. Wetter warm, bewölkt. Wind: W. Temperatur: + 20° R.

Weizen, loko gelber p. 85pfd. nach Qualität 75—78 Rt. bez., 85pfd. gelber inländ. p. Juni-Juli 78 Rt. Br. u. Gd., p. Juli-Aug. 78 Rt. Gd., p. Sept.-Okt. gestern Abend 77 Rt. bez., heute 77—76¾ Rt. bez., 77 Br.

Roggen, loko p. 77pfd. poln. 45 Rt. Br., vorpomm. 44½ Rt. Br., 77pfd. p. Mai-Juni gestern Abend 45 Rt. bez., heute 44¾, ½, ¼ Rt. bez., 44½ Br., p. Juni-Juli 44 Rt. bez., p. Juli-August 44, 44¼ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 44 Rt. bez. u. Gd.

Gerste, loko pomm p. 70pfd. 40 Rt. Br.

Hafer, loko p. 50pfd. 30 Rt. Br.

Rüböl, loko 11⅛ Rt. Br., p. Mai-Juni 11 Rt. bez. u. Gd., p. Juni-Juli 11 Rt. bez. u. Gd., p. Juli-Aug. 11¼, ⅓ Rt. bez. u. Gd., p. Sept.-Okt. 11¾ ⅝, ⅞ Rt. bez.

Spiritus, loko ohne Faß 17 7/12 Rt. bez., p. Mai-Juni 17⅞ Rt. Br., 17¾ bez. u. Gd., p. Juni-Juli 17 11/12 Rt. Gd., 18 Br., p. Juli-Aug. 18⅓ Rt. Br., ¼ Gd., p. Aug.-Sept. 18⅜ Rt. Br., ½ Gd., p. Sept.-Okt. 18⅓ Rt. bez., Br. u. Gd. (Ostf. Z.)

Breslau, 24. Mai. Wetter: hell, sehr warm, am frühen Morgen + 10°.

Weißer Weizen 76—82—84—87 Sgr., gelber 75—80—82—84½ Sgr.

Roggen 51—53—54—57 Sgr.
Gerste 42—45—46—48 Sgr.
Hafer 28—30—31 Sgr.
Erbsen 52—54—56 Sgr.
Oelsaaten ohne Handel.

Rother Kleesamen ordinärer 7½—8½ Rt., mittler 9—10 Rt., feiner 10½—11 Rt., weißer 12—14—17 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 16⅝ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen, p. Mai 41½—41 Rt. bez., p. Mai-Juni 41¼—41 Rt. bez., p. Juni-Juli 41½—41 Rt. bez., p. Juli-August 41½ Rt. bez.

Rüböl, loko und p. Mai 10½ Rt. bez., p. Mai-Juni 10 7/12 Rt. Br., p. Juni-Juli 10⅝ Rt. Br., p. Aug.-Sept. 11 Rt. Br., 10 23/24 Gd.

Spiritus, loko 16 11/12 Rt. Gd., p. Mai und p. Mai-Juni 16 19/24 Rt. bez., p. Juni-Juli 16⅚ Rt. Br., p. Juli-Aug. 17¼ Rt. bez. u. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Berlin, 24. Mai. In Börsenkreisen ist davon die Rede, daß sächsische Kämmer hier eingetroffen wären, und namentlich seien Kammwollen zu Preisen zwischen 83 und 85 Thlr. zu kaufen. Wenn sich dies bestätigt, so ließe sich daraus auf hohe Preise in den Märkten schließen. Jedenfalls wäre es eine ungewöhnliche Erscheinung, wenn so kurz vor der Schur sich Kauflust zeigte.

Breslau, 23. Mai. Das Geschäft in Lagerwollen war diesmal äußerst geringfügig und beschränkte sich auf den Verkauf von 30 Centner russischer gewaschener Schweißwolle a 82 Thlr., welche für die Nürnberger Kammgarnfabrik acquirirt wurden, so wie auf denjenigen einiger Posten schlesischer Schweißwolle von 68—74 Thlr. und dergleichen Sterblinge von 78—85 Thlr., welche für die Niederlande genommen worden sind. Dagegen waren die Zufuhren ziemlich bedeutend und wir haben aus Rußland einige hundert Centner alter Waare, aus unsrer Provinz circa 600 Centner neue Wollen erhalten. Die letzteren zeichnen sich im Allgemeinen durch gute Wäsche und Qualität aus. Die Ankäufe auf den Schäfereien werden unausgesetzt fortgesetzt.

Wien, 22. Mai. [Schafwolle.] Auch im Laufe voriger Woche herrschte förmlicher Stillstand auf hiesigem Platze und ist kein einziges nennenswerthes Geschäft in diesem Artikel bekannt geworden, was übrigens dem Mangel an fehlerfreien Wollen und dem schlechten Geschäftsgange mit fertiger Waare sowohl hier als auch auf den Fabrikplätzen zuzuschreiben ist. Indeß erwartet man frische Wollen, besonders zwei Schuren langen schon dieser Tage an, und wenn die Verkäufer ihre Forderungen ermäßigen, kann wieder Leben ins Geschäft kommen. In Tapottschan wurden Zweischuren zu 110—120 Fl., je nachdem die Wäsche günstig ausfiel, begeben. Neueste Briefe aus Szegedin melden, daß die Wollschur bereits in der ganzen Umgegend begonnen hat; die Wäsche fällt meist gut aus. Die Eigner des neuen Produkts beanspruchen jedoch immer hohe Preise, und es wurde noch kein neuer Verkauf bekannt.

Hopfen.

Alost, 19. Mai. Hopfen 90 — 84 Fr. per 100 Kil.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Liverpool, 23. Mai. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 24. Mai 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	71½ bz
Aachen-Mastricht	4	16½ B
Amsterd. Rotterd.	4	72 B
Berg. Märk. Lt. A.	4	78¾ G
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	108½ bz
Berlin-Hamburg	4	105½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	127 B
Berlin-Stettin	4	98 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	80 etw bz u G
Brieg-Neiße	4	53⅜ bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	128-27½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	33¼ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	124 bz u G
Magdeb. Halberst.	4	186 G
Magdeb. Wittenb.	4	34½-½ etw bz
Mainz-Ludwigsh.	4	97 etw bz u B
Mecklenburger	4	45½-¼ bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	47¾-½-½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	116½-17 bz
do. Litt. B.	3½	108 G
Oest. Franz. Staat.	5	131½-32-31¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	31 B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	49¼ B
Rheinische,	4	78⅜-⅞ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	43 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	78 bz
Thüringer	4	99 G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 G
Berl. Handels-Ges.	4	76 G
Braunschw. Bk. A.	4	66½ G
Bremer do.	4	95½ G
Coburg. Kredit-do.	4	53 B
Danzig. Priv. Bk.	4	80 B
Darmstädter abgst.	4	61½-61 bz
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	91½ G
Dessauer Kredit-do.	4	16-15¾ bz
Disk. Comm. Anth.	4	79½-¾ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	26⅛ bz
Geraer do.	4	70 etw bz
Gothaer Priv. do.	4	71 B
Hannoversche do.	4	89 etw bz u B
Königsb. Priv. do.	4	82½ B
Leipzig. Kredit-do.	4	58¾ G
Luxemburger do.	4	77½ G
Magdeb. Priv. do.	4	74 B
Meining. Kred. do.	4	63½ bz u G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	79 G
Oestr. Kredit- do.	5	68¾-½-¾ bz
Pomm. Ritt. do.	4	69⅜ bz u G
Posener Prov. Bank	4	74 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	128 bz
Rostocker Bank Akt.	4	100 B
Schles. Bank Verein	4	73 G
Thüring. Bank-Akt.	4	47½ B
Vereinsbank, Hamb.	4	97 G
Waaren-Kred. Anth.	5	90 bz u B
Weimar. Bank-Akt.	4	77 bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	82¾ etw bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	— —
Hörder Hüttenv. Ak.	5	70 B
Minerva, Bergw. A.	5	26¼ bz u G
Neustädt. Hüttenv. A	5	4 B bz p. St.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerversf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	79¼ bz
do. II. Em.	4	79 B
do. III. Em.	4½	84 B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	100½ G
do. II. Ser.	5	100 B
do. III. S. 3¼ (R. S.)	3½	72 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	95½ G
do.	4½	99⅛ bz
Berlin-Hamburg	4½	102 G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	89½ B
do. Litt. C.	4½	97¾ B
do. Litt. D.	4½	96¾ G
Berlin-Stettin	4½	98¾ B
do. II. Em.	4	83½ G
do. III. Em.	4	81⅝ G
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100 B
do. II. Em.	5	102½ B
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	88½ B
do. IV. Em.	4	79½ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91 G
do. conv.	4	90¾ B
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	101¾ bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	92 G
do. Litt. B.	3½	78¾ B, C. —
do. Litt. D.	4	84¾ bz
do. Litt. E.	3½	71¾ bz
do. Litt. F.	4½	88 bz
Oestreich. Französ.	3	252 etw bz u G
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. 98¼ B, II. 97¾ [bz
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	78½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	83½ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100⅞ G
do. III. Ser.	4½	98¾ G
do. IV. Ser.	4½	95½ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99⅜ bz
Staats Anl. 1859	5	103⅞ bz
do.	4½	99⅜ bz
do. 1856	4½	99⅜ bz
do. 1853	4	93½ B
N. Präm St A 1855	3½	112½ B
Staats-Schuldsch.	3½	83½ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
do. do.	3½	— —
Berl. Börsenh. Obl.	5	103 bz
Pfandbriefe: Kur-u. Neumärk.	3½	88 bz
do.	4	99 bz
Ostpreußische	3½	81½ bz
do.	4	90⅛ G
Pommersche	3½	86 bz
do. neue	4½	94⅜-¾ bz
Posensche	4	100 bz
do.	3½	90⅜ G
do. neue	4	88 B
Schlesische	3½	— —
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	81¼ bz
do.	4	89⅞ bz
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	93¼ B
Pommersche	4	92¾ bz
Posensche	4	91 B
Preußische	4	91¾ bz
Rhein- u. Westf.	4	92¾ bz
Sächsische	4	93⅜ bz
Schlesische	4	93 bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	52½ B
do. National-Anl.	5	58⅞-½-¾ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	73 B
do. neue 100fl. Loose	—	51½-¼ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	94¾ G
6. do.	5	105 bz
Englische Anl.	5	105¼ G
N. Russ. Egl. Anl.	3	63⅛ B
Polnische: Poln. Schatz-O.	5	84½-⅝ etw bz u B
Cert. A. 300 Fl.	4	92¾ G
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in SR.	4	87¾ G
Part. O. 500 Fl.	4	90½ G
Oestr. 5proz. Loose	5	70¼ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	84½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	42¾ bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30 B
Dessau. Präm. Anl.	3½	91 etw bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅓ bz
Gold-Kronen	—	9. 2½ bz
Louisd'or	—	108⅜ G
Sovereigns	—	6. 19 bz
Napoleonsd'or	—	5. 8⅝ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	454¼ bz
Dollars	—	1. 11⅓ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅚ G
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅚ G
Fremde kleine	—	99¼ bz
Oestr. Banknoten	—	74¾-½ bz
Poln. Bankbillet	—	88¾ bz u B

Wechsel-Kurse vom 24. Mai.

Amsterd. 250fl. kurz	3	142 bz
do. 2 M.	3	141¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2	150⅞ bz
do. do. 2 M.	2	150½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 17⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 1/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	74¼ bz
do. do. 2 M.	6	73⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 G
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99¾ bz
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	96⅞ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	108 bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	88⅜ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

An der heutigen Börse blieb das Geschäft bis zum Schlusse vorherrschend unbelebt, wo dann ein Stillstand in der übrigens nur langsam zurückschreitenden Kursentwickelung eintrat.

Breslau, 24. Mai. Bei belangreichem Umsatz waren die Kurse im Allgemeinen wenig verändert.

Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 68½—68¼ bez. Schlesischer Bankverein 74 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 79¾ Gd. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 83½ Br. dito Prior. Oblig. —. Köln-Mindener Priorit. —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger 54½ Br. Nieder-schlesisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 117½ Br. dito Lit. B. —. dito Prior. Obligat. 85 Br. dito Prior. Oblig 89 5/12 Br. dito Prior. Oblig. 71 7/12 Gd. Oppeln-Tarnowitzer 31¼ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Donnerstag, 24. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Börse ruhig. Silber 61⅝. Wetter schön. Konsols 95¼. 1proz. Spanier 37¼. Mexikaner 21⅜. Sardinier 84. 5proz. Russen 107½. 4½proz. Russen 96½. Der Dampfer „North Briton" ist aus Newyork eingetroffen.

Amsterdam, Donnerstag, 24. Mai, Nachmittags 4 Uhr. Der Kurs der 3% Rente aus Paris von Mittags 1 Uhr war 69, 45, von 1½ Uhr 69, 50 gemeldet.

Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 54⅞. 5proz. Metalliques Lit. B. 71. 5% Metalliques 47 13/16. 2½proz. Metalliques 25⅞. 1proz. Spanier 36 9/16. 3proz. Spanier 45⅜. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 99 9/16. Mexikaner 19 11/16. Londoner Wechsel, kurz 11, 70. Wiener Wechsel, kurz 85½. Hamburger Wechsel 35 5/16. Petersburger Wechsel 1, 68. Holländische Integrale 63 13/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.